

## FREIHEIT IN KRÄHWINKEL

[*Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen.*

*I. Abtheilung: Die Revolution, in 2 Akten.*

*II. Abtheilung: Die Reaktion, in 1 Akt.*

von

Johann Nestroy]

1848

[*Musik (mit Ausnahme der National-Melodien) vom Kapellmeister M. Hebenstreit]*

## [PERSONEN:

BÜRGERMEISTER und Oberältester von Krähwinkel

SPERLING, EDLER VON SPATZ

RUMMELPUFF, Commandant der Krähwinkler-Stadtsoldaten

5 PFIFFSPITZ, Redakteur der Krähwinkler-Zeitung

EBERHARD ULTRA, dessen Mitarbeiter

REAKZERL, EDLER VON ZOPFEN, geheimer Stadtsekretär

FRAU VON FRANKENFREY, eine reiche Witwe

SIEGMUND SIEGL,

10 WILLIBALD WACHS, ] subalterne Beamte

FRAU KLÖPPL, Witwe

FRANZ, Kellner

KLAUS, Rathsdienner

EMERENZIA, seine Gattin

15 CECILIE, seine Tochter

DER NACHTWACHTER

WALPURGA, dessen Tochter

PEMPEL, Klampfnermeister,

SCHABENFELLNER, Kirschnermeister, ] Rathsheisitzer

20 FRAU PEMPEL

FRAU SCHABENFELLNER

BABETT, Pemperls Tochter

FRAU VON SCHNABELBEISS, Geheimrätthin

ADELE, ihre Tochter

25 EDUARD, Bedienter der Frau von Frankenfrey

EINWOHNER VON KRÄHWINKEL]

[LIGORIANER]

[EIN RATHSHERR]

[WÄCHTER]

# I. ACT

(*Wirthsbaus in Krähwinkel.*)

## 1<sup>ste</sup> Scene

(KRÄHWINKLER-BÜRGER *darunter* [NACHTWACHTER,] PEMPERL und SCHABENFELLNER, *sitzen an einem großen Tisch und trincken.*)

CHOR.

Was recht is, is recht; doch was z'viel is, is z'viel,  
Der ·Chef· uns'rer Stadt thut mit uns, was er will!  
D'ganze Welt thut an Freyheit sich lab'n,  
Nur wir Krähwinckler soll'n keine hab'n.  
Die Krähwinkler, Mordsapprant,  
Sind eb'nfalls ein deutsch's Element.  
D'rum lass'n wir jetzt nimmer nach, Freyheit muß seyn!  
Wir erringen s' und sperren s' uns auch leb'nslänglich ein.

NACHTWACHTER. Anders muß's werd'n, und wird's werd'n,  
die Zeiten der Finsternuß sind einmahl vorbey.

PEMPERL. Wenn d'Finsterniß abkommt, können d'Nachtwächter alle verhungern.

NACHTWACHTER. Hör' auf Klampferer mit deine blechernen  
G'spaß. Wir sind hir versammelt als Kern der Krähwinkler-  
Bürgerschaft, und da kann nur von Geistesfinsterniß die  
Red' seyn.

SCHABENFELLNER. Mir wär' die Freyheit schon recht, wenn  
ich nur wußt, ob dann die hiesige National-Gard Granadir-  
Mützen kriegt.

NACHTWACHTER. Sie sind viel mehr Kirschner als Mensch.

PEMPERL. Durch die Freyheit kommt auch 's Fuchsschwenzen ab, is wieder ein Schaden für die Kirschner.

NACHTWACHTER. Von einen Menschen, der seine Waar' aus  
Rußland bezieht, kann man nichts Lieberales erwarten.

PEMPERL. Still, ich glaub' – richtig, 's kommt einer von Amt.

## 2<sup>te</sup> Scene

(KLAUS; DIE VORIGEN.)

KLAUS (*eintretend*). Schön guten Abend, meine Herrn Mitbürger.

5 NACHTWACHTER (*bey Seite zu PEMPERL*). Is schon wieder der Spitzel da.

PEMPERL (*zum NACHTWACHTER*). Ah das wär' z'rund, wenn der a Spitzel wär'.

10 KLAUS. Ich werd a Bissler mittrinken, im Übrigen trinken S' ganz ungeniert fort.

NACHTWACHTER. Wir werd'n so frey seyn.

15 KLAUS. So frey seyn? So ruchlose Ausdrück' sollen Sie nicht gebrauchen. Ich bin von Amt, und wir lieben das nicht, daß der Mensch frey is.

PEMPERL (*zur Gesellschaft*). Setzen wir uns in Garten hinaus; 's is annehmer in der freyen Luft.

15 KLAUS. Wenn s' nur nicht gar so frey wär die Luft – ich bleib' herinn.

PEMPERL. Das is g'scheid, so brauch'n wir Ihnen nicht auf'n G'nack z'haben. (*Zum NACHTWACHTER.*) Komm' der Herr.

20 NACHTWACHTER. Nein, ich bleib noch a Weil da, ich muß ihm a Gall machen.

DIE BÜRGER (*ihre Gläser nehmend, mit einem Blick des Hasses auf KLAUS*). Schaun wir, daß wir weiter kommen.

25 (*ALLE [außer KLAUS und NACHTWACHTER] ab, Seitenthüre rechts.*)

## 3<sup>te</sup> Scene

(KLAUS, NACHTWACHTER.)

30 KLAUS. Sonderbar daß wir von Amt so wenig Sympathie haben unter'n Volck.

NACHTWACHTER. Is Ihnen nicht leid, daß [S'] jetzt nix rapportieren können bey Seiner Herrlichkeit?

KLAUS. Herr Nachtwächter frozzeln Sie mich nicht, Sie sind selbst Beamter.

NACHTWACHTER. Ich thu' meine Schuldigkeit, deßwegen bin ich aber doch ein freysinniger Mensch.

KLAUS. Als solcher sind Sie uns bereits denunciert. Wir wissen daß Sie auswärtige Blätter lesen, sogar östreichische.

NACHTWACHTER. Na und was is's weiter?

KLAUS. Diese Blätter waren einst so unschuldig, wie g'waserte Milch, und jetzt untersteh'n sie sich den Absolutismus zu verhianzen.

NACHTWACHTER. Unser Bürgermeister kriegt gwiß über jeden Artikel die Krämpf'.

KLAUS. Sie haben noch einen Fehler, den wir recht gut wissen.

NACHTWACHTER. Und der wär'?

KLAUS. Sie denken bey der Nacht über das nach, was Sie bey dem Tag gelesen haben; das liebt die Krähwinkler Regierung nicht.

NACHTWACHTER. Natürlich, das Denken is viel größeren Regirungen verhaßt.

KLAUS. Mit einem Wort, ich kann Ihnen sagen, Sie sind sehr schwarz angeschrieben bey uns.

NACHTWACHTER. Mein G'schäft is die Nacht, die Nacht is schwarz, also verschlagt mir das nix.

KLAUS. Sie reden sich –

NACHTWACHTER. Doch nicht um den Kopf?

KLAUS. Das will ich nicht direct behaupten, aber um den Magen, wenigstens um das, was den Magen füllt, – um's Brod.

NACHTWACHTER. Larifari, in freysinnigen Ländern wächst auch Getreid.

KLAUS. Sie reden in den Tag hinein, und das is bey einem Nachtwachter unverzeihlich.

NACHTWACHTER (*böse werdend*). Herr Klaus –

KLAUS. Kurz und gut, ich sag' Ihnen, beachten Sie meine bureaukratischen Winke, wenn Sie anders die Fortdauer Ihrer Existenz nicht in Frage gestellt wissen wollen.

NACHTWACHTER. Kümmer sich der Herr Amtsdienner um die seinige, die Freyheit hat noch kein einzigen Nachtwachter, wohl aber a Paar Tausend Spitzeln brodlos g'macht.

KLAUS (*stolz*). Verhungert is deßwegen doch noch keiner,

ein Zeichen daß s' noch allweil heimlich g'füttert werd'n. Und jetzt schweigen Sie, Sie sind ein Aufrührer, ein Wühler, ein Demagog.

NACHTWACHTER. Ich bin ein Nachtwachter, der in Einer Minuten schreyen wird „Zwölfe hat's g'schlag'n!“ – und die Zwölfe wird der Herr auf sein Buckel haben.

KLAUS. Hilfe! Meuterey! Blutbad! Verrath!

4<sup>te</sup> Scene

(CECILIE, WALPURGA; DIE VORIGEN.)

CECILIE (*mit WALPURGA eintretend*). Himmel der Vater –!

WALPURGA. Was is denn g'scheh'n?

NACHTWACHTER. 's Is nix als ein Streit.

KLAUS. Ein Meinungskrieg.

CECILIE. Aber der Herr Nachtwachter hat die Faust geballt.

KLAUS. Er spielt eine mir feindliche politische Farbe.

NACHTWACHTER. Der Herr Klaus wird gleich braun und blau spielen.

WALPURGA. Wär' nicht übel, die Töchter flattern als sanfte Tauben herein –

NACHTWACHTER. Und die Väter stehn da im Hahnenkampf.

CECILIE (*zu KLAUS*). Ich hab Ihnen den Hausschlüssel gebracht.

WALPURGA (*zum NACHTWACHTER*). Und ich dem Vater die Schlafhauben.

KLAUS (*zu CECILIE*). Du bist eine gute Tochter, die andere auch, aber – es is mir leid –

NACHTWACHTER (*zu CECILIE*). Wenn Sie nicht die Rathsdiennerische wären, hätt' ich gar nix gegen den Umgang mit meiner Tochter.

KLAUS (*zu BEYDEN MÄDCHEN*). Meine Beziehungen zum Staat machen eu're fernere Freundschaft unstatthaft.

CECILIE. Was –!?

WALPURGA. Ich soll die Cylli nicht mehr gern haben.

NACHTWACHTER (*zu CECILIE*). Sie haben einen absoluten Vater –

KLAUS (zu WALPURGA). Und Sie haben einen radikalen Erzeuger –  
 NACHTWACHTER. Gebn S' Acht, daß [S'] von Radikalen kein Radi krieg'n. Komm' Tochter, eh mich diese bureaukratische Zuweg zum Zweyten Mahl aus der Fassung bringt. 5  
 (Geht mit WALPURGA zur Mitte ab.)

5<sup>te</sup> Scene

(KLAUS, CECILIE, dann SIEGMUND, und WILLIBALD.)

KLAUS. Maßlose Kühnheit! Aber jedes Wort soll zu den höchsten Staatsöhren gelangen, nehmlich zum Bürgermeister seine. – Schad', daß ich nicht g'sagt hab' „Sie Esel Sie –!“ aber die guten Gedanken kommen immer zu spät. 10

CECILIE. Die Tochter kann aber doch gewiß nichts davor.  
 KLAUS. Still, unwürdiges Amtskind.  
 (SIEGMUND SIEGL, und WILLIBALD WACHS treten zur Mitte ein.) 15

SIEGMUND. Was bedeutet die Aufregung in der ich de[n] Nachtwächter begegnete?

WILLIBALD. Walpurga warf mir einen traurigen Blick zu.  
 KLAUS (lächelnd). Ihnen? glauben S' man weiß es nicht? 20

WILLIBALD. Was?  
 KLAUS. Na mir g'fällt das, wenn sich Zwey Nebenbuhler so gut mit einander vertragen.

SIEGMUND. Nebenbuhler?  
 KLAUS. Bey der Nachtwachtrischen Tochter. 25  
 WILLIBALD. Die hat der Alte dem Schwadronör Ultra zugesagt.

SIEGMUND (leise zu CECILIEN). Meine Cezilie –!  
 CECILIE (leise). Gott, wenn's der Vater merkt –  
 WILLIBALD. Ich habe keine Hoffnung. 30

KLAUS. Die hätten Sie auf keinen Fall, denn das is ja der Beglückte. (Auf SIEGMUND deutend.)

WILLIBALD. Bey Walpurga –? (Bey Seite.) Der Irrthum kann meinem Freunde von Nutzen seyn.

KLAUS. Sehn S', jetzt giebt er g'rad' meiner Cylli a Post auf an sie. 35

SIEGMUND (ohne zu bemerken, daß er beobachtet wird, gegen CECILIEN gewendet). Ach –!

KLAUS (zu WILLIBALD). Hör'n Sie 'n, wie er seufz't. (Laut.)  
 Mussi Sigmund!

SIEGMUND (erschrocken umwendend). Herr Klaus –  
 KLAUS. 's Is nix, meine Cylli derf nicht mehr hin zu der Walperl. (Zu CECILIE.) Geh' nach Haus und sag's der Mutter, daß sie mir ja den Nachtwächter nicht mehr grüßt, wenn sie 'n begegn't.  
 10 CECILIE. Gleich Vater. Adieu. (Geht, mit einem schüchternen Knix SIEGMUND und WILLIBALD grüßend, zur Mitte ab.)

6<sup>te</sup> Scene

(DIE VORIGEN, ohne CECILIE.)

KLAUS (zu SIEGMUND). Nicht wahr, der Nachtwächter haßt nicht den Menschen sondern den Beamten in Ihnen? 15

WILLIBALD. Rein nur um meiner ämtlichen Stellung willen feindet er mich an.

KLAUS. Ich frag' ja den. (Auf SIEGMUND deutend.)

WILLIBALD. Ja so. Unter anderm, Herr Klaus, nicht wahr, Sie würden doch, wenn's Ernst würde, einem wirklichen Amts-actuarium Ihre Tochter nicht verweigern? 20

KLAUS. O ja, unbedingt.  
 SIEGMUND. Wenn aber –

KLAUS. 's Mäd'l is gar nicht zum Heurathen.  
 WILLIBALD (lachend). Das wär' der Teufel! 25

KLAUS. ·Contrair·, sie is Himmelsbraut, sie geht in's Kloster.  
 SIEGMUND. Wenn sie aber keine Neigung –

KLAUS. Das kommt schon wenn s' nur einmahl drinn is. Sie is von Kindheit auf dazu bestimmt; sie war damahls Acht Jahr, und da hat meine Alte so an die Krämpf g'litten; da haben wir 's klan' Madl in's Kloster verlobt, und von der Stund an waren meiner Alten ihre Krämpf wie weg blasen. 30

WILLIBALD. Na, wenn man nur weiß was hilft.  
 SIEGMUND. Und deßwegen soll sie ein Opfer –

KLAUS. Ich bin gewiß ·Bureau·krat mit Leib und Seel', aber (zu WILLIBALD) das werden Sie einsehen, Himmelsbraut is 35

halt doch was Höheres, als wann eine den schönsten Beamten kriegt. Ich richt' mich in Allen nach dem, was mir die Ligorianer sagen, das sind meine Leut'.

SIEGMUND. Willibald – mir wird so – es schnürt mir die Brust zusammen –

WILLIBALD (*ihn unterstützend*). Aber Freund –

KLAUS (*zu WILLIBALD*). Das is Alles wegen der Nachwachterischen – führen Sie 'n nur in die Luft, ich kann nicht mitgehn, – ich bin da hir einem freysinnigen Bandl auf der Spur.

(WILLIBALD *führt SIEGMUND zur Mittelthüre fort.*)

KLAUS (*allein*). He, Kellner! – So viel is g'wiß, das is das mißvergnügte Wirthshaus, hir versammeln sie sich, hir is der Heerd der Revolution – (*zum KELLNER welcher a tempo unter der Thüre erscheint*) bringen S' mir Drey Paar Würsteln in Garten hinaus, und a Schnitzel mit Erdäpfln, nacher saure Nirndln und ein Kreenfleisch. – (DER KELLNER *entfernt sich.*) – O, ich komm' noch auf Alles, was hir ausgekocht wird. (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*)

7<sup>te</sup> Scene

(ULTRA *allein; tritt während dem Ritornel des folgenden Liedes auf.*)

[ULTRA.]

·Lied·

1.

Unumschränckt habn s' regiert,  
Kein Mensch hat sich g'rührt,  
Denn hätt's einer g'wagt  
Und a freyes Wort g'sagt,  
Den hätt' d'Festung belohnt,  
Das war man schon g'wohnt.  
Ausspioniert habn s' All's glei,

5

10

15

20

25

30

Für das war d'Polizey,  
Der G'scheidte is verstummt,  
Kurz 's war Alles verdummt.

Diese Zeit war bequem  
Für das Zopfensystem.

2.

Auf einmahl geht's los  
In Paris ganz curios,  
Dort sind s' fuchtig wor'n  
Und hab'n in ihr'n Zorn,  
Weil s' d'Knechtschaft nicht lieb'n,  
Den Louis Philipp vertrieb'n.  
Das Beyspiel war bö's  
So was macht a Getös',  
Und völlig über Nacht  
Is Deutschland erwacht.

Das war sehr unang'nehm  
Für das Zopfensystem.

3.

Da fieng z'denken an  
Der gedrückte Unterthan,  
„Zum Teuxel hinein,  
Muß i denn a Slav seyn?  
Der Herrsch'r is z'war Herr,  
Ab'r i bin Mensch, wie er;  
Und kostet's den Hals,  
Rechenschaft soll für All's  
Gefordert jetzt wer'n,  
Von die großmächt'gen Herrn.“ –  
Da warn s' sehr in der Klemm'  
Mit'n Zopfensystem.

5

10

15

20

25

30

4.

[Variante 1]

Das wär' wieder verflog'n,  
 's Wetter hätt' sich verzog'n,  
 Wenn nicht Etwas g'sch eh'n wär',  
 Was Großartig's, auf Ehr'.  
 Auf ein Wink, wie von Ob'n  
 Hat sich Östreich erhob'n!  
 Dieser merkwürd'ge Schlag  
 Hat g'steckt in ein Tag  
 Den Tyrannen ihr Ziel  
 Verrathen ihr Spiel –  
 Jetzt warn s' gänzlich Groß-Slemm  
 Mit'n Zopfensystem.

[Variante 2]

Das wär' wieder verflog'n,  
 's Wetter hätt' sich verzog'n,  
 Da hat sich Östreich erhob'n  
 Auf ein Wink wie von Ob'n;  
 Ungarn früher schon frey  
 Bruderlich kam's herbey  
 Dem freywerdenden Land  
 Bietend hilfreiche Hand.  
 Dieser merkwürd'ge Schlag  
 Hat g'steckt in ein Tag  
 Den Tyrannen ihr Ziel  
 Verrathen ihr Spiel –  
 Jetzt warn s' gänzlich Groß-Slemm  
 Mit'n Zopfensystem.

·*Monolog*·

[Aus dem glorreichen freiheitstrahlenden Oesterreich führt mich mein finsternes Schicksal nach Krähwinkel her. Nach Krähwinkel, wo s' noch mit die physischen Zöpff paradiren, folglich von der Abschneidungsnothwendigkeit der moralischen keine Ahnung haben. Nach Krähwinkel, wo man von

Recht und Freiheit als wie von chimärisch blitzblaue Spatzen redt. Is uns aber auch nit viel besser gangen, und zwar aus dem nämlichen Grund; Recht und Freiheit sind ein paar bedeutungsvolle Worte, aber nur in der einfachen Zahl unendlich groß, d'rum hat man sie uns immer nur in der werthlosen vielfachen Zahl gegeben. Das klingt wie ein mathematischer Unsinn, und is doch die evidenteste Wahrheit. Es is g'rad wie manche Frau, die sehr viele Tugenden hat. Sie hat einen freundlichen Humor, und brummt nicht, wenn der Mann ausgeht, – das is eine Tugend – sie is geistreich – das is eine Tugend, – sie hat ein gutes Herz, das ist eine Tugend, sie bringt die fünfte Schale Kaffee schon schwer hinunter, das is auch eine Tugend, und trotz so vielen ihr innewohnenden Tugenden, is doch Tugend bei ihr nicht zu Haus; g'rad so is uns mit Freiheit und Recht ergangen. Was für eine Menge Rechte haben [wir] g'habt, diese Rechte der Geburt, die Rechte und Vorrechte des Standes, dann das höchste unter allen Rechten, das Bergrecht, dann das niedrigste unter allen Rechten, das Recht, daß man selbst bei erwiesener Zahlungsunfähigkeit und Armuth Einen einsperren lassen kann. Wir haben ferner das Recht g'habt, nach erlangter Bewilligung Diplome von gelehrten Gesellschaften anzunehmen. Sogar mit hoher Genehmigung das Recht, ausländische Courtoisie-Orden zu tragen. Und trotz all' diesen unschätzbaren Rechten, haben wir doch kein Recht g'habt, weil wir Sklaven waren. Was haben wir ferner alles für Freiheiten g'habt. Ueberall auf'n Land und in den Städten zu gewissen Zeiten Marktfreiheit. Auch in der Residenz war Freiheit, in die Redoutensäle nämlich, die Maskenfreiheit, noch mehr Freiheit in die Kaffeehäuser, wenn sich ein Nichtsverzehrender ang'lehnt und die Piramidler genirt hat, hat der Marqueur laut und öffentlich g'schrien: Billiardfreiheit. Wir haben sogar Gedankenfreiheit g'habt, insofern wir die Gedanken bei uns behalten haben. Es war nämlich für die Gedanken eine Art Hundsverordnung. Man hat s' haben dürfen, aber am Schnürl führen, wie man s' loslassen hat, haben s' einem s' erschlagen. Mit einem Wort, wir haben eine Menge Freiheiten gehabt, aber von Freiheit keine Spur. Na, das is anders geworden, und wird auch in Krähwinkel anders werden. Wahrscheinlich werden dann von die Krähwinkler

Viele so engherzig sein und nach Zerspaltung ihrer Ketten, ohne gerade Reaktionär' zu sein, dennoch kleinmüthig zum raunzen anfangen: O mein Gott, früher is es halt doch besser gewesen, – und schon das ganze Leben jetzt – und diese Sachen alle – aber das macht nichts, man hat ja selbst in Wien ähnliche Resonnement's gehört. Und sonderbar, gerade die, die es am schwersten betrifft, verhalten sich am ruhigsten dabei. Das sind die Hebammen und die Dichter; für die Hebammen kann das gewiß nicht angenehm sein, daß jetzt die Geburt nix mehr gilt, und die Dichter haben ihre beliebteste Ausred eingebüßt. Es war halt eine schöne Sach', wenn einem nichts eing'fallen is, und man hat zu die Leut sagen können: Ach Gott! es is schrecklich, sie verbieten einem ja Alles. Das fällt jetzt weg, und aus dem Grund, und aus vielen andern Gründen, – ah' mein Prinzipal –]

8<sup>te</sup> Scene

(PFIFFSPITZ; DER VORIGE.)

PFIFFSPITZ (*zur Mitte eintretend*). Da haben wir's! im Wirthshaus muß ich meinen Herrn Mitarbeiter suchen, da ist's freylich angenehmer, als im ·Redactions-Bureau·.

ULTRA. Ich bin überall gern, wo man mir Vertrauen schenckt, und jedes Seitel was man mir hir einschenckt is verkörpertes Vertrau'n.

PFIFFSPITZ. Ich bin nicht so glücklich, hir im „Bock“ borgt man mir nicht für Fünf Groschen.

ULTRA. Ja, warum haben Sie die „Sechs Krügel“ gelobt; g'schieht Ihnen recht.

PFIFFSPITZ. Was will ich denn thu'n, wenn mir der Wirth einen Eimer Wein aufdringt?

ULTRA. Das allein war nicht die Ursach'; machen Sie sich nicht schmutziger als Sie sind. Die scheußliche Censur, die Ihnen jeden vernünftigen Aufsatz streicht, hat Ihnen, – da Sie einmahl die Verpflichtung haben Ihren ·Abonnen-ten· kein weißes Papir zu verkaufen – keine andere ·Ressour-ge· gelassen, als heut dieses morgen jenes Beisel auf Kosten der übrigen herauszustreichen. Wien is gewiß viel größer

als Krähwinkel, und hat gewiß g'scheidtere ·Journal·isten, als Sie sind –

PFIFFSPITZ (*gekränckt*). Herr Mitarbeiter –

ULTRA. Auch g'scheidtere, als ich bin, brauch' ich nur noch hinzuzusetzen. Wiens ·Journal·isten haben in den ersten Acht Tagen der Freyheit die fabelhafte Auszeichnung errungen, daß die Östreichischen Blätter in Ausland verbotthen worden sind; und blättern Sie Vier Monath zurück in diese östreichischen Blätter, so werden Sie außer ein Bissel Theaterpolemik nichts finden, als „– Neueröffnete Gasthaus·localität· – abermahliger Zierde·Zuwachs der Residenz – prachtvolle Dekorirung – gediegener Geschmack des Herrn Pritschelberger – prompte Bedienung durch höfliche Kellner – zum Schluß ein serviler ·Appendix· über das gemüthliche Glück in Wien –“ Ja so tief hat eine niederträch-tige hohe Censur die öffentlichen Organe erniedrigt, also brauchen Sie sich als Ausfüller der Krähwinkler·Spalten keine ·Extra·Skrupeln zu machen.

PFIFFSPITZ. Ja, wenn sie nur ausgefüllt wären, aber da, sehen Sie her. (*Zeigt ihm einen Pack weißes Druckpapier.*)

ULTRA. Das verdammte weiße Papir. Dieser Druck in Rück-sicht des Drucks is was Drückendes.

PFIFFSPITZ. Alle Ihre Aufsätze hat man mir gestrichen.

ULTRA (*mit Selbstgefühl*). Also hat mich meine Hoffnung nicht getäuscht, ich hab' etwas Gutes geliefert.

PFIFFSPITZ (*trostlos*). Aber das weiße Papir, liebster Mit-arbeiter.

ULTRA. Lassen Sie das drucken was Sie selbst aufgesetzt, das wird gewiß im Geiste der Behörde seyn; (*bey Seite*) das heißt, 's wird gar kein haben.

PFIFFSPITZ. Wenn ich selbst schreiben wollte, für was be-zahlte ich mir denn einen Mitarbeiter?

ULTRA. Wo steht denn das g'schrieben, daß der Mitarbeiter der Alleinarbeiter seyn soll? Aber trösten Sie sich, es muß anders werden.

PFIFFSPITZ. Woher vermuthen Sie das?

ULTRA. In dem klaren Gefühl, so kann's nicht bleiben, liegt eine Ahnungs·-Garantie, da steht immer schon die Zukunft als verschleyerte Schönheit vor uns. Konstitution, Freyheit,

junges Krähwinkel, das Alles schwebt über unsern Häuptern, wir derffen nur greiffen darnach.

PFIFFSPITZ. ·Revolution· in Krähwinkel, dahin kommt es wohl nie.

ULTRA. Wer sagt Ihnen das? Alle Revolutionselemente, alles Menschheitempörende, was sie wo anders in Großen haben, das haben wir Krähwinkler in Kleinen. Wir haben ein absolutes Tyrannerl, unsern Bürgermeister, wir haben ein unverantwortliches Ministeriumerl, ein ·Bureau·kratier-erl, ein ·Censurerl·, Stadtschulderln weit über unsere Kräf-terln, also müssen wir auch ein Revolutionerl und durch's Revolutionerl ein ·Constitutionerl· und ein Freyheiterl krieg'n.

PFIFFSPITZ. Was thu' ich aber bis dahin mit meine Sechsdredreißig ·Abbonenten·?

ULTRA. Die Zeit is näher als Sie glauben, dumpf und gewit-terschwanger rollt's am politischen Horizont – (*Horchend.*) Still – ich hör' wirklich was – (*Man hört rechts in Entfernung verworrene Stimmen.*) da geht was vor –

PFIFFSPITZ. Was denn?

9<sup>te</sup> Scene

(KLAUS; DIE VORIGEN.)

KLAUS (*in großer Aufregung aus der Seitenthüre rechts kommend*). Aufruhr! Aufruhr! Krawal!

PFIFFSPITZ und ULTRA. Was is denn g'scheh'n?

KLAUS. Sie haben mir den Haslinger zerbrochen, und „Fort Spitzel“ habn s' g'sagt –, „Fort Spitzel“ – das waren die frevelhaften Worte.

PFIFFSPITZ. Ist es möglich –?

KLAUS. Am Haslinger haben sie sich vergriffen –!

ULTRA (*zu PFIFFSPITZ*). Haslinger-Verachtung! Erster Mor- genstrahl der Freyheitssonne!  
(*Man hört Lärm von Innen rechts.*)

KLAUS. Sie kommen – fort auf's Amt! – Aufruhr! – Crawl!  
(*Rennt zur Mittelthüre fort.*)

10<sup>te</sup> Scene

(DIE KRÄHWINKLER-BÜRGER, PEMPERL, SCHABENFELLNER; DIE VORIGEN.)

DIE KRÄHWINKLER (*tumultuarisch zur Seitenthüre rechts hereineilend*). Wo is er? her mit ihm!

PFIFFSPITZ. Woher diese großartige Demonstration?

DIE KRÄHWINKLER. Schläg' muß er auch noch kriegen.

PFIFFSPITZ. Geh'n Sie nicht zu weit meine Herrn.

DIE KRÄHWINKLER. Schläg' ohne Gnad.

ULTRA. Sie haben ihm den Haslinger zerbrochen –

DIE KRÄHWINKLER. Ja!

ULTRA. Genügt Ihnen diese Errungenschaft, oder genügt sie Ihnen nicht?

DIE KRÄHWINKLER. Nein! just nicht! Uns genügt gar nix mehr.

ULTRA. Das is der Moment zu einer begeisternden Rede.  
(*Steigt auf einen Stuhl.*) Meine Herrn –

DIE KRÄHWINKLER. Vivat!

ULTRA. Erlauben Sie – (*seine Rede beginnen wollend*) Meine Herrn –

DIE KRÄHWINKLER. Vivat hoch!

ULTRA. Ich bitte – (*seine Rede beginnen wollend*) Meine Herrn –

DIE KRÄHWINKLER. Vivat hoch! Drey-mahl hoch!!

ULTRA (*vom Sessel herabsteigend*). Der Enthusiasmus is zu groß, von Red' halten is da keine Idee. Also gleich zur That.  
(*Zu DEN KRÄHWINKLERN laut schreyend*) Auf also! Frey- heit, Umsturz! Sieg oder Tod!

DIE KRÄHWINKLER. Freyheit! Freyheit!

ULTRA (*entzückt zu PFIFFSPITZ*). Das is unerhört für Kräh- winkel. (*Zu DEN KRÄHWINKLERN.*) Also an's Werk! Her über die Gewissen, zittern sollen sie –! Wohin wenden wir uns? wohin zuerst?

DIE KRÄHWINKLER. In's Kaffeehaus!!

ULTRA (*etwas verblüfft*). Wa – was denn dort –?

PEMPERL. Dort wird die Verabredung zu einer großartigen Katzen-Musik getroffen.

ULTRA. Bravissimo!

DIE KRÄHWINKLER (*jubelnd*). Heut' Abends is ·grandiose·



Katzenmusik! Vivat!! (ALLE stürmen zur Mittelthüre hinaus.)

ULTRA (triumphirend zu PFIFFSPITZ). Hab'n Sie gehört? Katzenmusik! Diese erste Frühlingslerche der Freyheit wirbelt in die Luft, bald wird die Saat in vollster Blüthe steh'n! (Geht in großartiger Begeisterung zur Mitte ab, PFIFFSPITZ folgt ihm kopfschüttelnd nach.)

## VERWANDLUNG

(·Bureau· in der Krähwinkler Staatskanzley, rechts und links ein Kanzleytisch. Mittelthüre; Seitenthüre rechts führt in's Kabinet des Bürgermeisters, Seitenthüre links in das Kabinet des Geheimsekretair Reakzerl Edler von Zopfen.)

### 11<sup>te</sup> Scene

(SIEGMUND dann REAKZERL.)

SIEGMUND (in großer Hast zur Mittelthüre hereineilend). Das war Todesangst, – eine Minute später, und der ·Bureau·-Tyrannt kommt früher als ich, und geschehen war's um meine Existenz. (Hat schnell den Hut aufgehangen und sich zum Schreibtisch rechts gesetzt.)

REAKZERL (zur Mitte eintretend). Hat sich noch kein Herr Ultra gemeldet?

SIEGMUND. Unterthänigst, nein.

REAKZERL. Wenn er kommt, wird er gleich in's Kabinet zu S<sup>r</sup>. Herrlichkeit dem Herrn Bürgermeister geführt. Nicht wahr, Sie staunen?

SIEGMUND. Unterthänigst, ja.

REAKZERL. Dem Mann steht eine große Carier offen. Er sollte als unruhiger Kopf auf dem Schub fortgeschickt werden; aber ich gab S<sup>r</sup>. Herrlichkeit zu bedencken, wie er dann im Ausland über unsere Institutionen schmähen würde, wir werden ihn daher durch Anstellung an uns ketten, und mit einem ansehnlichen Gehalt ihm das lose Maul stopfen. Auf diese Weise hat die Staatsklugheit schon

manchen Demagogen unschädlich gemacht. – Was schon über Drey Monathe hir liegt, können Sie mir gelegentlich zur Unterschrift unterbreiten. (Geht in die Seitenthüre links ab.)

SIEGMUND (sich tief verbeugend). Unterthänigst sehr wohl.

### 12<sup>te</sup> Scene

(WILLIBALD, ULTRA, SIEGMUND.)

ULTRA (mit WILLIBALD zur Mitte eintretend). Drum sag' ich, nur reden, offen reden –

WILLIBALD. Da schau her, Siegmund, (auf ULTRA zeigend) der, den ich als vermeintlichen Nebenbuhler angefeindet hab', der ist mein Freund geworden.

ULTRA. Mich in Verdacht einer Heuraths-Idee zu haben! Ehstand is Slavery, und ich bin Freyheit durch und durch; mein Blut is rothe Freyheit, mein Hirn is weiße Freyheit, mein Blick is schwarze Freyheit, mein Hauch is glühende Freyheit.

SIEGMUND. Ich bitte sprechen Sie nicht so laut.

ULTRA. Ich ·genier'· mich nicht zu reden.

SIEGMUND. Aber wir müssen uns ·genieren· Sie zu hören.

WILLIBALD. Da rechts das Kabinet S<sup>r</sup>. Herrlichkeit, da links das Bureau des geheimen Herrn Stadtsekretairs des Herrn Reakzerl Edlen von Zopfen.

ULTRA. Schöne Umgebung, die Sie da haben. Und außer Ihnen sind noch viele Beamte hir?

WILLIBALD. Im Expeditt sehr viele.

SIEGMUND. In der Registratur noch mehr.

WILLIBALD. Jetzt erst in der Buchhaltung!

SIEGMUND. Und bey dem Magistrat.

ULTRA. Wirklich ich seh', es is auch in Krähwinkel Alles gethan, um durch übertriebenes Beamten-Heer die Finanzen zu schwächen.

SIEGMUND. Wir Subalterne haben sehr kleine Gehalte.

WILLIBALD. Und sehr viel, wenn auch unnöthige Arbeit.

ULTRA. Aber die, die nix thu'n, die zieh'n die ·enormen· B'soldungen – das is wo anders auch so, und damit das

Enorme in's Himmelschreyende [geht], kriegen s' noch Tafelgelder auch dazu.

SIEGMUND (*ängstlich*). Wir werden noch brodlos, blos weil wir mit Ihnen gesprochen haben. Ich bitte hereinzuspazieren. (*Öffnet die Seitenthüre rechts und spricht mit einer tiefen Verbeugung meldend hinein.*) Herr v. Ultra. (*ULTRA tritt in das Kabinet des Bürgermeisters ein. SIEGMUND macht hinter ihm die Thüre zu.*)

### 13<sup>te</sup> Scene

(DIE VORIGEN, *ohne* ULTRA; *dazu* FRAU v. FRANKENFREY.)

WILLIBALD. Wenn den der Bürgermeister umstimmt – SIEGMUND. O, gar kein Zweifel.

WILLIBALD. Dann sag' ich zum Freysinn „Fahre hin du Flattersinn,“ – und zum ·Servilismus· – (*Es wird geklopft.*) Herein!

FRAU v. FRANKENFREY (*zur Mittelthüre eintretend*). Ach meine Herren –

SIEGMUND. Meine Gnädige –

WILLIBALD. Wie lange schon wurde uns das Glück nicht zu Theil, die interessanteste eigentlich die einzige interessante Frau von ganz Krähwinkel zu sehen! die Frau, der man es gleich auf den ersten Blick ansieht, daß sie eine Fremde nur durch Zufall in unser Nest hereingeschleuderte ist.

FRAU v. FRANKENFREY. Und durch welch traurigen Zufall!? durch [den] Tod meines Gemahls –

SIEGMUND. Auf der Reise sterben ist gar etwas Unangenehmes.

WILLIBALD. Dafür ist er in Krähwinkel gestorben, und an einem solchen Ort, wo das Leben nichts biethet, kann der Tod nicht besonders schwer seyn.

FRAU v. FRANKENFREY. Ich muß also gleich mit dem Bürgermeister sprechen.

SIEGMUND. In der Testamentssache?

WILLIBALD. Das ist eine üble Geschichte; hätte wirklich was Besseres thuen können in seinen letzten Stunden der Herr Gemahl, als sich den Ligorianern in die Arme zu werffen, und den ·Prior· das Testament in die Hände zu geben.

FRAU v. FRANKENFREY. Ich habe aber den Inhalt genau gelesen; das Kloster erhält nur ein ·Legat·, und nur für den Fall als ich mich nicht mehr verehlichte, fällt nach meinem Tode, das ganze höchst bedeutende Vermögen den frommen Herrn zu. Und nun verweigert's der ·Prior·, das Testament meinem Advokaten einzusenden.

WILLIBALD. Die Gründe sind begreiflich.

SIEGMUND. Ein Glück daß der Herr Bürgermeister als Zeuge unterschrieben ist.

10 WILLIBALD. Das Glück ist nicht so groß; denn wenn es auch jeden von den beyden Herrn einzeln verhindert, die gnädige Frau um das ganze Vermögen zu prellen, so werden sie ihr um so sicherer in brüderlicher Halbpartschaft Jeder die Hälfte stehlen. Und daß der Bürgermeister noch auf eine Hälfte, nemlich auf die reizende Wittve selbst, als Eh'hälfte speculiert, das ist ja eine bekannte Sache.

FRAU v. FRANKENFREY. Eher den Tod, als diesen gemeinen vandalischen Finsterling.

20 WILLIBALD. Und ihr stürzt nicht zusammen ihr Mauern dieser Staatskanzley ob solchen Frevelworten?!

SIEGMUND (*horcbend*). Täusch' ich mich nicht –? Ein Wortwechsel im Kabinet S<sup>r</sup> Herrlichkeit –

### 14<sup>te</sup> Scene

25 (BÜRGERMEISTER, ULTRA; DIE VORIGEN.)

ULTRA (*erzürnt aus der Seitenthüre rechts kommend*). Kein Wort weiter, ich will nix mehr hören.

BÜRGERMEISTER (*ihm folgend*). Aber mein Herr –

ULTRA. Für was halten Sie mich? Mir den Antrag zu machen, ich soll ·Censor· werden! Das ist zu stark!

BÜRGERMEISTER. Sind Sie denn wahnsinnig? Ich glaub' Sie wissen gar nicht was ein ·Censor· ist.

ULTRA. Das weiß ich nur zu gut. Ein ·Censor· is ein Menschgewordener Bleysteften oder ein Bleistiftgewordener Mensch; ein Fleischgewordener Strich über die Erzeugnisse des Geistes, ein Krokodil was an den Ufern des Ideen-

stromes lagert, und den darin schwimmenden Dichtern die Köpff' abbeißt.

BÜRGERMEISTER. Welche Sprache!?! Das ist unerhört in Krähwinkel!

ULTRA. Ich glaub's weils um Hundert Jahr z'ruck seyds, und diese Sprach' is noch keine Vier Monath alt. In dieser neuen Sprach sag' ich Ihnen jetzt auch was die ·Censur· is. Die ·Censur· is die jüngere von zwey schändlichen Schwestern, die ältere heißt Inquisition; – die ·Censur· is das lebendige Geständniß der Großen, daß sie nur verdummte Slaven treten, aber keine freyen Völker regieren können; – Die ·Censur· is etwas, was tief unter dem Hencker steht, denn derselbe Aufklärungsstrahl, der vor 60 Jahren dem Henker zur Ehrlichkeit verholfen, hat der ·Censur· in neuester Zeit das Brandmahl der Verachtung aufgedrückt.

BÜRGERMEISTER (*wüthend*). Herr, wenn's nicht zu hoch käm', für Sie ließ ich ·extra· eine Festung bauen, gegen die der Spielberg nur ein chinesisches Lusthaus wär'.

FRAU v. FRANKENFREY (*mit Entrüstung zum BÜRGERMEISTER, indem sie vortritt*). So möchten Sie das freye Wort belohnen?

BÜRGERMEISTER (*frappiert*). Meine Verehrteste – Charman- teste – (*Zu SIEGMUND und WILLIBALD.*) Warum hat man mir nicht gemeldet –?

FRAU v. FRANKENFREY (*zu ULTRA*). Sie haben mir aus der Seele gesprochen, Sie sind mein Mann.

ULTRA. Ich bin Ihr Mann?

FRAU v. FRANKENFREY. Das heißt nehmlich – ich meinte –

ULTRA. Das Mißverständniß is so schön, daß ich auf gar keine Entschuldigung dringe.

BÜRGERMEISTER (*zu FRAU v. FRANKENFREY*). Ist es gefällig in mein Cabinet zu spaziren?

ULTRA (*zu FRAU v. FRANKENFREY*). Da drinn werd'n Anstellungen austeilt, – wer weiß; die verstorbene Frau Bürgermeisterin is todt.

BÜRGERMEISTER (*grimmig zu ULTRA*). Mensch –!

ULTRA. Hätten Sie mir einen andern Nahmen gegeben, so hätt ich g'sagt „Selber einer“ – aber so –

FRAU v. FRANKENFREY (*zu ULTRA*). Hielten Sie mich für fähig –?

5

10

15

20

25

30

35

40

BÜRGERMEISTER. Ich bitte – (*Will sie nach der Seitenthüre rechts führen.*)

FRAU v. FRANKENFREY. Ich bin gekommen Ihnen zum letzten Mahle zu sagen daß Ihre Umtriebe in Betreff meines Vermögens –

BÜRGERMEISTER. Hir ist nicht der Ort – (*Führt sie nach seinem Cabinet ab.*)

ULTRA. Die Bureau-Jünglinge sollen nicht erfahren, was sie für einen ·Chef· haben.

BÜRGERMEISTER (*sich an der Thüre umwendend zu SIEGMUND*). Fertigen Sie diesem ·propagand-istischen Ausländer einen Laufpaß aus, in Zwey Stunden muß er das Weichbild von Krähwinkel im Rücken haben. (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*)

15<sup>te</sup> Scene

(ULTRA, SIEGMUND, WILLIBALD.)

ULTRA. Das Weichbild im Rücken – das ist ein hartes Urtheil.

WILLIBALD. Was liegt Ihnen denn so viel an Krähwinkel?

ULTRA. An Krähwinkel gar nix, aber Alles an dieser unbekanntten Dame, die mich ganz damisch macht. Wie sie g'sagt hat, „das is mein Mann“ – merkwürdig wie mich da alle Wonnen des Ehstands durchschauert haben; o, er hat recht, jener ·populäre· Philosoph, wenn er so klar sagt, daß das „Seyn“ ein Begriffs-agregat mit markierten ·electromagnetisch-psychologisch-galvanoplastischen 3 Momenten ist.

WILLIBALD. Ihr Zustand scheint bedenklich. Was wollen Sie thuen?

ULTRA. Den Bürgermeister stürzen, und auf den Trümmern der Tyranney den Krähwinklern ein Freyheits-Dom, und mir einen Hymmentempel bauen! Das is gewiß eine schöne Unternehmung.

SIEGMUND. Ich muß Ihnen aber, laut Befehl Sr Herrlichkeit – und bey uns steht immer die Existenz auf'n Spiel – einen –

ULTRA. Einen Laufpaß geben. Sagen Sie, Sie haben's gethan.

SIEGMUND. Aber zu meiner Legitimation –

5

10

15

20

25

30

35

ULTRA. Tragen Sie nur das Nöthige g'schwind ein in Ihr Buch.

SIEGMUND (*sich zum Schreibtisch setzend*). Nahme –

ULTRA. [Eberhard] Ultra.

SIEGMUND. Geburtsort – 5

ULTRA. Deutscher Bund.

SIEGMUND. Alt –

ULTRA. Vierthab Monath.

SIEGMUND. Was –?

ULTRA. Keine Stund älter; so alt is die Freyheit, und das frühere rechn' ich für Nix. 10

SIEGMUND. Augen –

ULTRA. Dunkel aber hellsehend.

SIEGMUND. Nase –

ULTRA. Freyheitschnuppernd. 15

SIEGMUND. Mund –

ULTRA. Wie ein Schwerdt.

SIEGMUND. Statur –

ULTRA. Mittlere Barrikaden-Höhe.

SIEGMUND. Besondere Kennzeichen – 20

ULTRA. Unruhiger Kopf.

SIEGMUND. Character –

ULTRA. Polizeywidrig. – Jetzt haben Sie Alles. (*zu WILLIBALD.*) Und jetzt sagen Sie mir, Freund, wie kann ich dem Bürgermeister hinter einige Regirungsschliche kommen, denn ich möcht' vorläufig mit List gegen ihn operieren, bis es Zeit is zum Gewaltstreich. Wem schenckt er sein Zutrauen? 25

SIEGMUND. Niemanden, als dem geheimen Raths-Diener Klaus.

ULTRA. Und zu wem hat der sein Zutrauen?

WILLIBALD. Zu Niemanden, als zu den Ligorianern.

ULTRA. Das is mir schon genug.

WILLIBALD. Wie aber wollen Sie unerkant hir verweilen?

ULTRA. Wie anders als verkleidet? Und dazu müssen Sie mir behilflich seyn. Sie seh'n, wie ich auf Ihre Freundschaft baue. 35

WILLIBALD. Glücklicherweise kann ich Ihnen hirinn – das trifft sich herrlich – voriges Jahr konnte hir ein armer Theaterprinzpal den Pacht nicht bezahlen; S<sup>e</sup> Herrlichkeit ließen ihm die Garderobe pfänden. 40

ULTRA. Damit sich der arme Teufel auch weiter nichts verdienen kann.

WILLIBALD. Zu dieser Garderobe kann ich Ihnen behilflich seyn.

ULTRA. Sehen Sie, wie der Weltlauf immer nemesiserln thut; seine eig'ne Schandthat liefert mir die Waffen gegen ihn. Sie begleiten mich jetzt, nicht wahr?

SIEGMUND (*zu WILLIBALD*). Ich werde dich beym Herr v. Reakzerl als unpäßlich entschuldigen.

WILLIBALD (*zu SIEGMUND*). Thu' das. (*Zu ULTRA.*) Kommen Sie!

ULTRA. Noch eins! (*Zu SIEGMUND.*) Wenn Sie die reizende Wittwe seh'n, so sag'n Sie ihr, wie Krähwinkel frey is, so werd' auch ich so frey seyn, und sie an gewisse Worte erinnern. Sie hat gesagt „Sie sind mein Mann“ – sagen Sie ihr, daß ich in diesem Punct keinen Spaß versteh', sie hat es vor Zeugen zu mir gesagt, so was is sehr delicat; ich glaub' sie is es meinem Ruf als Jüngling schuldig, daß sie mir am Altar gelegentlich ihre Rechte reicht. (*Geht mit WILLIBALD zur Mitte, SIEGMUND in die Seitenthüre lincks ab.*)

### VERWANDLUNG

(*Wohnzimmer des Rathsdieners Klaus, im Hintergrund steht ein altes Kanapee. Keine Mittelthüre, sondern nur rechts und links eine Seitenthüre, von welchen beyden die rechts der allgemeine Eingang ist, die links aber in die Küche führt.*) 25

### 16<sup>te</sup> Scene

(*KLAUS, EMERENZIA; es ist Abend, KLAUS kommt mit einem Pak Zeitungen aus der Seitenthüre links; mit ihm EMERENZIA, welche Licht bringt und auf den Tisch stellt.*)

30 KLAUS. Ich sag dir's, Alte, es is a so und nit anders; so wie vor Siebzehn Jahr'n die Cholera g'rad so geht jetzt die Freyheit herum.

EMERENZIA. Mein Gott! wenn s' uns heimsuchet, könnt' s' dir was thu'n?

KLAUS. Na ob! Die Freyheit pakt immer zuerst das alte Ministerium, dazu gehör' ich offenbar, und so dürfte ich als ein's der ersten Opfer fallen.

EMERENZIA. Na, sey so gut, und mach' mich in meine alten Täg' zur Wittib.

KLAUS. Hir is nicht von dem ordinären Tod, sondern von dem Verlust des Einflusses, von meiner Stellung zum Staat die Rede. Die Verhältnisse könnten mich zwingen zu ·abdicieren·; das is für uns Große keine Kleinigkeit.

EMERENZIA. Was hast denn da für Zeitungen?

KLAUS. Lauter östreichische; ich trau' mir s' gar nicht z'lesen. Nein, wie wir uns in den Östreich alle getäuscht haben, das is schauderhaft.

EMERENZIA. Sollen thuen, was s' wollen; bis nach Krähwinkel dringt d'Freyheit doch nit.

KLAUS. Wenn uns etwas bewahren kann vor dieser Pest, so sind's die Ligorianer; auf diese frommen Herrn bau' ich noch meine einzige Hoffnung.

(*Es wird geklopft.*)

### 17<sup>te</sup> Scene

(ULTRA; DIE VORIGEN.)

EMERENZIA. Klopft hat wer – herein.

ULTRA (*als ·Ligorianer· verkleidet, tritt zur Seitenthüre rechts ein*). ·Memento mori; appropinquat pater fidelis animarum fidelium·.

KLAUS (*mit freudigem Staunen*). Ein fremder geistlicher Herr.

EMERENZIA. Wir küssen 's Kleid.

ULTRA. Der Herr Klaus kennt mich nicht?

KLAUS. Hab noch nicht die hohe Ehre gehabt. Der Pater ·Severin· kommt manchemahl her, der ·Pater Ignatius· –

ULTRA (*mit frommen Entzücken*). Von ·Lojola·!

KLAUS. Der ·Pater Thomas· –

ULTRA. Ich bin der ·Pater Fidelius·.

KLAUS. Unendliche Auszeichnung – Alte einen Sessel –

ULTRA. Wenn der Herr Klaus die andern kennt, so kennt er mich auch; wir sind alle auf einen Schlag. Mich schickt der ·Pater Prior·. Es handelt sich um das Seelenheil des Herrn Bürgermeisters.

KLAUS. Das is freylich keine Kleinigkeit.

ULTRA. Drum wünscht' ich unter 4 Augen –

KLAUS. Alte –

(*EMERENZIA entfernt sich auf seinen Wink.*)

[ULTRA.] Er verschweigt uns Manches aus weltlichen Rücksichten, – er macht Umtriebe –

KLAUS. Das thut er, ja, aber Alles im Einverständniß mit'n ·Pater Prior·.

ULTRA. Zur größern Ehre Gottes und zum Ruhm des heiligen Ignazius von ·Lojola·. Der ·Pater Prior· schickt mich nun mit dem Auftrag, der Herr Klaus soll mir Alles sagen, was Er weiß, damit wir ·controllieren· können, ob uns der Bürgermeister wirklich Alles vertraut.

KLAUS. Es is ein Einziges – das is halt gar so was Wichtiges – das hat er nicht einmahl dem ·Pater Prior· g'sagt. Müssen mich aber nicht verrathen.

ULTRA. Ein Jesuit und Verrath –?

KLAUS. Freylich, da hat man gar kein Beyspiel. Also seh'n Sie, die Sache is die, wir haben die vorige Wochen ein hohes ·Rescript· kriegt, ein abscheulichs hohes Rescript. Mehrere Europäische Groß-Mächte waren unterzeichnet, Lippe-Detmold, Rudolstat, Reiß-Kraitz-Schleiz – nur Rußland is mir abgangen, das is mir gleich auf'fallen.

ULTRA. Und der Inhalt?

KLAUS. War eine Konstitution für Krähwinkel die der Herr Bürgermeister augenblicklich hätt' ·proclamieren· sollen.

ULTRA. Was er natürlich wohlweislich unterlassen hat.

KLAUS. Na ich glaub's; Freyheit is ja was Schreckliches. S' Herrlichkeit sagt immer, der Regent is der Vater, der Unterthan is a klein's Kind, und die Freyheit is a scharf's Messer.

ULTRA. Das is die wahre Ansicht. Ich weiß genug. Von meinem Besuch muß der Herr Klaus weder dem Bürgermeister, noch meinen geistlichen Brüdern was sagen.

KLAUS. Schon recht, strengstes Geheimniß. Jetzt erlauben aber Euer Hochwürden, daß ich Ihnen meine Alte aufführ'.

(*Zur Seitenthüre rufend.*) Kannst schon wieder eingeh'n.  
 (*Stellt ihm EMERENZIA vor.*) Das is die Gattin meiner Wahl.  
 ULTRA. Ah freut mich.  
 EMERENZIA. Ich küss' 's Kleid.  
 KLAUS. Vorig's Jahr hätt' ich s' bald verloren.  
 ULTRA. O, da wär' ewig Schad gewesen. Also hat die Frau  
 sterben wollen?  
 KLAUS. Nein, sie hat wollen zu die Büßerinnen geh'n; der Pater  
 Prior hat aber g'sagt, es is nicht nöthig, er wüßt nicht für was.  
 ULTRA. Da hat er Recht gehabt. – Still – (*Horchend.*) Habt ihr  
 nichts gehört, gute Leute?  
 KLAUS. Der Wind geht draußten so stark.  
 ULTRA. Das wird's seyn. Unter andern, Sie haben ja auch eine  
 Tochter.  
 KLAUS. Freylich. Cylli, Cylli! wo steckst denn? (*Öffnet die  
 nach der Küche führende Thüre.*)  
 EMERENZIA (*zu ULTRA.*) Sie is schon eine halbete Himmels-  
 braut.  
 ULTRA. Ah das schlägt ja in unser Fach.

18<sup>te</sup> Scene

(CECILIE; DIE VORIGEN.)

KLAUS (*CECILIE auffürend.*) Da schau her, a geistlicher Herr  
 is da.  
 CECILIE (*sehr schüchtern.*) Ich küss' 's Kleid.  
 ULTRA. Warum denn? lieber die Hand, so – (*Reicht ihr die  
 Hand zum Kusse.*)  
 EMERENZIA. Diese Auszeichnung!  
 KLAUS (*entzückt.*) 's Mäd'l kommt zum Handkuß, das is a  
 Freud für die Ältern.  
 ULTRA (*zu CECILIE.*) Bis wann gedenken Sie den frommen  
 Beruf –?  
 CECILIE. Ach Gott, ich weiß nicht –  
 (*Man vernimmt in weiter Ferne die Töne einer Katzenmu-  
 sik.*)  
 ULTRA (*horchend.*) Was is das –?  
 KLAUS. Jetzt hör' ich selber was.

(*Man vernimmt die Töne etwas lauter als zuvor.*)  
 ULTRA (*für sich.*) Richtig 's geht schon los.  
 KLAUS. Das is ja g'rad, als wie ein 'Rumor'.  
 EMERENZIA. Ich krieg' die Krämpf' –!  
 ULTRA. Ich muß eilen. ·Benedicat vos Dominus in aeternum·.  
 (*Eilt zur Seitenthüre rechts ab.*)  
 KLAUS. Kommen der geistliche Herr nur gut nach Haus.

19<sup>te</sup> Scene

(DIE VORIGEN, ohne ULTRA.)

EMERENZIA (*händeringend.*) Mann, um Alles in der Welt,  
 was wird denn das werd'n!  
 (*Man hört fortwährend in Entfernung die Töne der Katzen-  
 musik.*)  
 KLAUS. Revolution, reine Revolution!  
 EMERENZIA. Gott steh' uns bey.  
 CECILIE. Wenn nur den Beamten nichts g'schieht.  
 KLAUS. Hört ihr s' singen die Höllischen Heerschaaren der  
 Freyheit –?!  
 (*Man hört inner der Scene links vorne stark an eine Fenster-  
 scheibe klopfen.*)  
 EMERENZIA (*aufschreyend.*) Ach! sie brechen ein bey uns –  
 Hilfe, Räuber, Mörder! (*Sinkt in einen Stuhl.*)  
 (*Das Klopfen wiederholt sich wie früher.*)  
 CECILIE. Nein nein – das Klopfen klingt ängstlich – es is Einer  
 der Hilf sucht.  
 KLAUS. Mir scheint selber – du hast recht.  
 CECILIE. Am End' ist's gar ein Beamter –! (*Läuft zur Seiten-  
 thüre lincks ab.*)  
 KLAUS. Was sich denn das Madl so um die Beamten abiäng-  
 stigt. (*Zu EMERENZIA.*) Alte, komm zu dir – es kommt wer  
 zu uns!  
 EMERENZIA. Au weh! – Mann – du wirst seh'n, es is a Halunck –  
 CECILIE (*zurückkommend in größter Eile.*) Der Herr Bür-  
 germeister kommt!  
 KLAUS. Is's möglich –!?  
 EMERENZIA. Seine Herrlichkeit –!?

](Zugleich.)

20<sup>ste</sup> Scene

(DER BÜRGERMEISTER; DIE VORIGEN.)

BÜRGERMEISTER *(ist im Schlafrok und hat nur einen Mantel darübergeworfen, und eine graue Filzkappe auf, den Schirm über das Gesicht herabgezogen)*. He Klaus! – wo ist er denn? 5

KLAUS. Euer Herrlichkeit –

BÜRGERMEISTER. Das ist heillos!

EMERENZIA. Der hohe Besuch – und 's is nicht ausgerieben bey uns. 10

BÜRGERMEISTER. Klaus, ich bin außer mir!

KLAUS. Was is's denn, Euer Herrlichkeit?

BÜRGERMEISTER. Das Entsetzlichste ist geschehen, der Krähwinkler-Jüngstettag bricht an, alle verstorbenen Bürgermeister drehen sich in die Gräber herum – man hat mir eine Katzenmusik gemacht, man macht sie mir noch – hörst du? 15  
*(Man vernimmt die Töne eben wieder etwas lauter.)*

KLAUS. Gräßlich –! Mit was machen s' denn das?

BÜRGERMEISTER. Da ist das ganze Orchester der Hölle losgelassen; was Krähwinkel je an ·Concerten· gehört, verschwindet in ein Nichts dagegen, das kreischt, und tobt, und trommelt und schnarrt, pfeift, braust, rasselt und klirrt – es macht den Kopf zur geladenen Bombe die am Ende platzen muß. 20

EMERENZIA. Gott steh' uns bey!

BÜRGERMEISTER. Ich hab' mich durch ein Hinterpförtlein geflüchtet. Hir vermuthet mich Niemand, ich werde bey Ihm übernachten Klaus. 25

KLAUS. Diese Ehre –!

EMERENZIA *(trostlos)*. Und nicht ausgerieb'n! 30

KLAUS. Mein' Alte legt sich zu der Cylli in's Kammerl, und ich leg' mich in d'Kuchel hinaus.

BÜRGERMEISTER. Ich werde mich auf diesem Kanapee durch ein Paar Schlummerstündleins erquicken.

KLAUS. Ich werd' Euer Herrlichkeit die Duchent und die Kopfpölster von meiner Alten bringen. 35

BÜRGERMEISTER. Nein Klaus, ich will gar nichts durchaus nichts – als Ruhe.

KLAUS. Na vielleicht – *(leise zu EMERENZIA.)* Wenn nur nicht den ganzen Tag deine Pintscherln auf den Kanapee liegenen. *(Laut.)* Gute Nacht Euer Herrlichkeit.

EMERENZIA und CECILIE. Unterthänigste ruhsame Nacht. 5  
*(KLAUS, EMERENZIA und CECILIE entfernen sich mit ceremoniösen Verbeugungen zur Seitenthüre lincks.)*

21<sup>ste</sup> Scene

(BÜRGERMEISTER *allein.*)

[BÜRGERMEISTER.] Ich glaube der aufrührerische Crawl läßt nach; ohne Zweifel ist Rummelpuff mit der Gewalt der Waffen eingeschritten. – Ich werde mein Regierungsmüdes Haupt zur Ruhe legen – *(Macht sich's auf dem Kanapee bequem.)* und damit ich nichts davon höre, wenn's allenfalls nochmal losgehen sollte, ziehe ich mir den Mantel hoch – hoch über die Ohren. *(Hat sich zur Ruhe gelegt, und verbüllt sich ganz in den Mantel.)* 10  
15

*(Nach einer kleinen Pause beginnt im Orchester leise charakteristische Musick, welche, unruhige beängstigende Träume schildernd, immer stärker wird. Nach einer Weile, während welcher man DEN BÜRGERMEISTER die Bewegungen eines unruhigen Schlafes machen sieht, hebt sich ein Theil der Rückwand, an welcher das Kanapee steht; man sieht einen Wolken-Vorhang, welcher sich ebenfalls erhebt, und den Traum des Bürgermeisters in ·tableau· darstellt. Man sieht nehmlich den Moment, wie im Hofe des Wiener-Landhauses ein auf dem Brunnen stehender Redner die versammelte Menge zur Erringung der Freyheit aufruft. Nach einer Weile endet die ·Vision·, die Wand schließt sich, die Musikbegleitung im Orchester hört auf, DER BÜRGERMEISTER erwacht.)* 20  
25  
30

BÜRGERMEISTER *(stöhnend)*. Ah, wo bin ich –! oh! – *(Sich ermunternd.)* Gott sey Danck, 's war nur ein Traum. – Klaus – Klaus! aber schrecklich – schrecklich ist so ein Traum.

22<sup>ste</sup> Scene

(KLAUS; DER VORIGE.)

KLAUS (zur Seitenthüre links hereineilend, in seinem früheren Anzug, nur mit einer Schlafhaube). Was is's denn, Euer Herrlichkeit, is was g'scheh'n?

BÜRGERMEISTER. Viel – sehr viel – oder eigentlich nichts – ich schlafe sehr unruhig auf diesem Kanapee.

KLAUS (bey Seite). Kann mir's denken.

BÜRGERMEISTER. So abscheuliche Träume –

KLAUS. Von was denn?

BÜRGERMEISTER. Von Freyheit, nichts als Freyheit.

KLAUS. Was uns die Freyheit martert –! ich weiß was ich thu'; ich setz' sie in die ·Lotterie·.

BÜRGERMEISTER. Narr!

KLAUS. Warum? „Freyheit“ hat Drey ·Numero·, 13, 15, und 26. Übrigens ist das nur im ersten Schlaf; und der Ort macht viel –

BÜRGERMEISTER. Freylich; kein Wunder, wenn einem in der Nähe einer Katzenmusik von Freyheit träumt.

KLAUS. Ich bin wieder in einer andern Lag'; ich schlaf' unter'n Herd, mir haben lauter Schwabenstückeln traumt. (Geht zur Seitenthüre lincks ab.)

23<sup>ste</sup> Scene

(BÜRGERMEISTER allein.)

[BÜRGERMEISTER.] Vielleicht hab' ich jetzt einen bessern, oder, was das Beste wäre, gar keinen Traum. (Verhüllt sich wie früher, nachdem er sich auf das Kanapee gelegt, und schläft ein.)

(Im Orchester hat leise Musick-Begleitung begonnen, welche, wie oben, nach unruhigem Schlummer, den folgenden Traum charakteristisch vorbereitet. Nachdem sich wie früher die Wand, und der Wolkenvorhang gehoben, sieht man im ·tableau· den Moment der Sturm·petition· vom

15<sup>ten</sup> May auf dem Josephsplatz dargestellt. Nach einer Weile endet die ·Vision·, die Wand schließt sich, die Musikbegleitung im Orchester hört auf, DER BÜRGERMEISTER erwacht.)

5 [BÜRGERMEISTER.] Klaus! Klaus!! – das ist nicht auszuhalten – wenn so was je in Krähwinkel vorkommen sollte – Klaus – Klaus!!

24<sup>ste</sup> Scene

(KLAUS; DER VORIGE.)

10 KLAUS (hereinstürzend). An wie viel Ecken brennt's?

BÜRGERMEISTER. Nirgends, als in meinem Kopf. – aber ich halt' es nicht aus – die Träume werden immer schrecklicher – beängstigender –

KLAUS. Doch nicht wieder von Freyheit?

15 BÜRGERMEISTER. Von was sonst. Es wird immer ärger. Ich schlafe von heut an gar nicht mehr.

KLAUS. Wär' nicht übel. Nein, nein, mir fällt ein Mittel ein. Um diese Freyheits-·Visionen· los zu werd'n, leg'n sich Euer Herrlichkeit was Schwarzgelb's untern Kopf, da kommen gleich andere Traumbilder.

20 BÜRGERMEISTER. Ja wo nehm' ich jetzt was Schwarzgelbes her?

KLAUS. Da haben Euer Herrlichkeit die Wienerzeitung. (Zieht ein Blatt Wienerzeitung aus der Tasche und breitet es auf der Kopfseite des Kanapee's aus.) So. Und setzen wir den Fall es kommt in Krähwinkel zu was –

25 BÜRGERMEISTER. Das wäre schauderhaft.

KLAUS. Nein, ich kenn' die Krähwinkler – man muß sie austoben lassen; is der ·Raptus· vorbei, nacher werd'n s' dasig, und wir fangen s' mit der Hand. Da wollen wir's nacher erst recht zwicken das Volk. (Geht Seitenthüre links ab.)

30



25<sup>te</sup> Scene(BÜRGERMEISTER *allein.*)

[BÜRGERMEISTER.] Er hat nicht so ganz unrecht – und geht's nicht durch eig'ne Kraft, so giebt's ja auch noch fremde Hilfe – hm, hm, der Gedanke ist nicht schlecht – so muß es gehen – (*Sich wieder zur Ruhe legend.*) wart' nur du Volk – du sollst mir nicht über den Kopf wachsen, du Volk du – (*Hüllt sich in seinen Mantel und schläft ein.*)

(*Im Orchester beginnt leise Musick, welche nach und nach einen höchst behaglichen Traum characterisirt, die Wand öffnet sich, wie früher, ebenso der Wolkenvorhang, die Musick geht plötzlich in einen russischen Triumphmarsch über, und man sieht des Bürgermeisters Traum im tableau. Auf einer Seite knien DIE KRÄHWINKLER BÜRGER, an der andern Seite steht eine dem Bürgermeister ganz gleiche GESTALT mit einem RUSSISCHEN GENERAL Arm in Arm unter einem Triumphbogen. Im Hintergrunde sieht man KOSAKEN ansprengen, und RUSSISCHE GRÄNADIRE, welche die Knute schwingen. Nach einer Weile schwindet das Traumbild, DER BÜRGERMEISTER drückt im Schlaf die größte Behaglichkeit aus, der Vorhang fällt.*)

·Ende des Ersten Actes·

## II. ACT

(Saal in dem Hause des Bürgermeisters. Mittel- und Seitenthüren.)

1<sup>ste</sup> Scene5 (SIEGMUND *allein.*)

[SIEGMUND.] Ich bin in großer Besorgniß für meinen Freund; er hat sich herbeygelassen den Dollmetsch vorzustellen, wenn nur S<sup>c</sup>. Herrlichkeit den Betrug nicht merkt. Da ist der Nachtwächter, der die stumme Rolle des Leibeigenen übernommen, weit weniger in Gefahr.

2<sup>te</sup> Scene

(SPERLING, RUMMELPUFF; [DER VORIGE].)

SPERLING (*mit RUMMELPUFF eintretend*). Es is so, wie ich Ihnen sage, Herr Stadtkommandant, unsere gute Stadt genießt bereits die Auszeichnung einen Russischen Fürsten in ihren Mauern zu haben.

RUMMELPUFF. Warum hat man mir das nicht früher gesagt. Wieder die Gelegenheit zu einer Ausrückung versäumt; auf die Art wird Rußland nie zu einer richtigen Schätzung der Krähwinkler-Militärmacht gelangen.

SPERLING. Schade, Sie hätten S<sup>r</sup>. Durchlaucht bis an die Stelle wo in Hundert Jahren der Krähwinkler Bahnhof erbaut werden dürfte, entgegen-defilieren, und bedeutendhochdieselben auf dieses großartige Werck der Zukunft aufmerksam machen können.

RUMMELPUFF. Fatal, die Parade wäre großartig geworden. Ich an der Spitze einer ·Compagnie· von Vier Gränadiere; dann unmittelbar das Jägerbataillon, bestehend [aus] Acht Schützen; nach Entwicklung dieser imposanten Massen hätte das Aufmarschieren des ersten und letzten Krähwinkler

Infanterie-Regiments ·per· Neunzehn Mann, den Mangel an  
·Cavallerie· auf eine glänzende Weise gedeckt.  
SIEGMUND (*hat nach der Seitenthüre rechts gelauscht*). S<sup>e</sup>.  
Herrlichkeit der Herr Bürgermeister –

3<sup>te</sup> Scene

(BÜRGERMEISTER; DIE VORIGEN.)

BÜRGERMEISTER (*aus Seitenthüre rechts kommend, nach ge-  
genseitiger ·ceremonieller· Begrüßung*). Ich bin hocheifrig,  
die Großen meines Reiches versammelt zu sehen. Es giebt  
viele Große, aber Sie meine Herren sind die größten –  
(*Niest.*)

RUMMELPUFF. Zur Gesundheit!

SPERLING. Zur Genesigkeit!

BÜRGERMEISTER. Danke – (*Fortfahrend.*) Die größten, die  
Krähwinkel aufzuweisen hat.

SPERLING. Wie gütig!

RUMMELPUFF (*salutierend*). Der Mann des Verdienstes fühlt  
sich, und schweigt.

BÜRGERMEISTER (*zu RUMMELPUFF*). Ihnen vor Allem muß  
ich danken für die energische Auseinandersetzung des  
Pöbelauflaufes verflorener Nacht –

RUMMELPUFF. Wurde mir leider erst heute Morgens gemeldet.

BÜRGERMEISTER. Wie –?

SPERLING. Die Herstellung der Ruhe ist mir durch Vorlesung  
eines meiner poetischen Ergüsse – „Ode an den Bundestag“  
– gelungen, gleich die ersten Verse waren hinreichend, die  
erhitzten Gemüther zum schleunigen Nachhausegehen zu  
bewegen.

BÜRGERMEISTER. Also wirklich, Sie –?

SPERLING. Die Macht der Poesie ist wunderbar.

BÜRGERMEISTER. Zur Sache meine Herren. Wir sind eben im  
Begriff einen Gesandten Rußlands zu empfangen –

SPERLING. Werde nicht ermangeln diesen Welthistorischen  
Moment mit einer Unzahl Sonnetts – vorläufig hab ich nur  
ein kleines Gedichtchen verfaßt, um es S<sup>r</sup>. Durchlaucht auf  
dem Rückweg in's Hotel zu überreichen; es ist ein ·Im-

promptu· an die Knute. Euer Herrlichkeit erlauben: (*Er  
entfaltet eine rosenrothe Papierrolle, und liest vor.*)

O Knute, o Knute!

Die schwingen man thute,  
Machst Wirkung sehr gute  
Bey frevelndem Muth;  
Was dem Kinde die Ruthe,  
Ist dem Volke die Knute;  
Du stillest die Wuthe  
Rebelligem Blute,  
Das Alles das thute  
Die Knute, die Knute!  
Deßhalb ich mich spute  
In einer Minute  
Poëtischer Glute  
Schrieb ich an die Knute  
Dieß Gedichtchen, dieß gute.

BÜRGERMEISTER. Trefflich, erhaben, viel Schwung.

SPERLING. Ich möchte es in's Tscherkessische übersetzen  
und den Bergvölkern am ·Caucasus· vorlesen lassen.

RUMMELPUFF. Was ist das für ein ·casus·, der ·Caucasus·?

SPERLING. Gütigster Musengott, das ist ja –

SIEGMUND (*in der Mittelthüre*). Sie kommen schon!

BÜRGERMEISTER. Herr Sperling, ich erlaube Ihnen das Wort  
zu führen. (*Stellt sich mit RUMMELPUFF und SPERLING in  
Positur.*)

4<sup>te</sup> Scene

(ULTRA, WILLIBALD, DER NACHTWACHTER; DIE VORIGEN;  
ULTRA *ist karrikirt in altrussischem Nationalkostüm als Fürst*,  
WILLIBALD *als Dollmetsch*, DER NACHTWACHTER *als Leibeige-  
ner gekleidet.*)

ULTRA (*mit furchtbar struppigen Haar und Bart, mit seinen  
BEYDEN BEGLEITERN zur Mittelthüre eintretend*). ·Schön-  
grussi·, ·Bulldoggi·, ·Burgomastrow·.

(SIEGMUND *entfernt sich, wie die Fremden eingetreten sind.*)

SPERLING (*auf DEN BÜRGERMEISTER zeigend*). S<sup>e</sup> südwestliche Herrlichkeit sind entzückt über die nordische Ehre –

BÜRGERMEISTER (*zu SPERLING*). Ich muß einige ·diplomatische· Worte fallen lassen. (*Zu ULTRA.*) Ist es nicht gefällig Platz zu nehmen?

ULTRA. ·Nixi sitzi.

SPERLING. Es wäre nur wegen Austragung des Schlafes. (*Sich an WILLIBALD wendend.*) S<sup>e</sup> Durchlaucht versteh'n doch deutsch?

WILLIBALD (*ebenfalls durch Bart unkenntlich gemacht, mit etwas verstellter Stimme*). Verstehen sehr gut, sprechen jedoch fast nur russisch.

BÜRGERMEISTER (*zu ULTRA*). Darf ich um den erlauchten Nahmen bitten?

ULTRA. Fürst·Knutikof Sibiritschewski; ·Tyrannski Absolutski.

BÜRGERMEISTER (*zu SPERLING und RUMMELPUFF*). Das muß schon einer von die ersten dortigen Fürsten seyn.

ULTRA (*auf WILLIBALD zeigend*). Den da ·Dollmetschki, (*auf DEN NACHTWACHTER zeigend*) den da ·Leibeignski.

BÜRGERMEISTER (*bey Seite*). Ich begreiffe nicht, woher ich so gut russisch verstehe. (*Laut zu ULTRA.*) Diese Leibeig'nen sind wirklich eine schöne Erfindung.

ULTRA (*zum NACHTWACHTER*). ·Iwanof Kuschku-! (*NACHTWACHTER fällt, die Arme über die Brust kreuzend, vor ULTRA auf die Knie.*)

ULTRA (*zieht eine Knute aus dem Gürtel*). ·Tuki strixi patoki. (*Giebt DEM NACHTWACHTER ein Paar Streiche.*)

(*NACHTWACHTER küßt den Saum von Ultras Kleide, dann die Knute, und tritt wieder zurück.*)

WILLIBALD. Dies ist der Character unserer ganzen Nation.

BÜRGERMEISTER. Schicksal, warum hast du keinen Russischen Bürgermeister aus mir gemacht?

ULTRA. Ah, ·Passionski regierski Volkski despotski.

WILLIBALD (*zum BÜRGERMEISTER*). Nun zum Zweck unserer Sendung. Der Czaar, der immer sein Hauptaugenmerk auf Krähwinkel richtet, weiß daß ·revolutionäre· Staaten Ihnen ein ·Rescript· –

BÜRGERMEISTER. Ich bitte – (*Leise zu WILLIBALD.*) Die An-

wesenden sind nicht eingeweiht – ich habe das ·Rescript· gebührender Maßen unterdrückt.

WILLIBALD. Der Czaar wünscht aber zur größeren Sicherheit, daß Sie es in die Hände des Fürsten übergeben.

5 ULTRA. ·Verbrenski Proclamazki Constitutzki.

BÜRGERMEISTER. Werde sogleich die Ehre haben. (*Eilt in die Seitenthüre rechts ab.*)

### 5<sup>te</sup> Scene

(DIE VORIGEN, *ohne BÜRGERMEISTER.*)

10 SPERLING (*leise zu RUMMELPUFF*). Was für ein Staats-Geheimniß da obwalten mag?

RUMMELPUFF. ·Egal·; die Diplomatie ist mein Feld nicht, ich kann hir nichts thuen, als durch gemessene Haltung fortwährend ·imponieren·.

15 ULTRA (*nachdem er halblaut einige Russische Worte zu WILLIBALD gemurmelt; schließt mit dem Worte:*) ·Aristokratitschef.

SPERLING (*zu WILLIBALD*). Was wünschen S<sup>e</sup> Sibirischen Gnaden?

20 WILLIBALD. S<sup>e</sup> Durchlaucht werden den Czaar dahin vermögen, daß er die beyden Herrn in die hohe ·Aristokratie· einverleibt. (*Zu SPERLING.*) Sie heißen?

SPERLING. Sperling Edler von Spatz.

ULTRA. Nix da! – Fürst ·Spatzikof.

25 SPERLING. O Wonne! In's Wappen werde ich um eine von der Knute sanft umschlungene ·Lyra· bitten.

WILLIBALD (*zu RUMMELPUFF*). Und Ihr werther Nahme –?

RUMMELPUFF. Rummelpuff.

ULTRA. Nix da! – Fürst ·Rummelpuffkitchef.

30 RUMMELPUFF. Ich war stets für den Czaar, und würde nie, um keinen Preis, die ·Offensive· gegen Rußland ergriffen haben.

6<sup>te</sup> Scene

(BÜRGERMEISTER; DIE VORIGEN.)

BÜRGERMEISTER (mit einer Pergamentrolle aus Seitenthüre rechts kommend). Hir ist das Bewußte. (Übergiebt selbe an ULTRA.)

ULTRA. ·Tak papierloxi capitalski·.

BÜRGERMEISTER. Wenn Sie nach Petersburg kommen –

SPERLING. So sagen Durchlaucht dem Czaar – (Leise zum BÜRGERMEISTER.) Wir sind zu Fürsten vorgemerkt.

BÜRGERMEISTER (erstaunt, leise). Was –!?

SPERLING (wie oben). Ihnen kann der Herzogstietel nicht fehlen.

BÜRGERMEISTER (wie oben). Ha!

SPERLING (fortfahrend zu ULTRA). Wenn wir so viel Huld und Gnade je vergessen könnten, so schicke man uns also gleich nach Sibirien auf den Zoberlfang.

ULTRA. ·Gutti, ·servutschi! (Will gehen.)

7<sup>te</sup> Scene

(SIEGMUND; DIE VORIGEN.)

SIEGMUND (zur Mitte hereineilend). Euer Herrlichkeit, eben meldet man, daß vor dem Rathhause ein ungeheurer Cra-wall losgebrochen.

BÜRGERMEISTER (erzürnt). Was!? Fähnrich Rummelpuff, treiben Sie die Ruhestörer auseinander; sammeln Sie Ihre Truppen!

RUMMELPUFF. Wo werden die Kerls wieder stecken.

SPERLING (zu RUMMELPUFF). Versuchen Sie's Anfangs mit Güte; es sind ja doch Menschen.

RUMMELPUFF. Menschen? warum nicht gar! der Mensch fängt erst beym Baron an.

ULTRA (ihn freundlich auf die Achsel klopfend). ·Bravidschi Zopfki Aristokratski!·

(ALLE gehen zur Mitte ab.)

## VERWANDLUNG

(Platz in Krähwinkel. Im Vordergrund rechts zieht sich das Haus des Bürgermeisters, mit einem praktikablen Balkon, in einer Breite von Zwey oder Drey Coullissen.)

8<sup>te</sup> Scene

(SIEGMUND allein.)

[SIEGMUND] (aus dem Haus des Bürgermeisters tretend). Welchen Einfluß werden diese Bewegungen auf die Existenz der Beamten haben? – Was liegt mir im Grunde an meiner Existenz, da ich leider keine Hoffnung habe sie je mit Cecilien theilen zu können. (Bleibt tiefsinnig mit verstränkten Armen steh'n.)

9<sup>te</sup> Scene

(KLAUS; DER VORIGE.)

15 KLAUS (aus dem Hintergrunde links auftretend). Mich kriegen s' nicht mehr dran; wie wo ein Krawall is, geh' ich fort. Daß s' mir etwan wiederum ein'n Haslinger zerbrecheten. Um den wär mir gar leid, er is dicker, und hat viel ein schönern Schwung, als der andere. – (SIEGMUND von rückwärts ansehend.) Was is das für ein niedergeschlagener Subaltern –? (Ihn erkennend.) Ah, der Mussi Siegl –

20 SIEGMUND (sich aufrichtend). Herr Klaus – Sie hir –?

KLAUS. Freylich; sie sollen dort ·revoltieren·, der Rummelpuff wird ihnen's schon zeigen. Aber schau'n S', weil wir g'rad vieraugig z'sammkommen, – Ihnen muß ich ein guten Rath geben.

25 SIEGMUND. Und der wäre?

KLAUS. Heurathen S'. Diese Liebessehnsucht thut Ihnen nicht gut. 's Madl hat Ihnen g'wiß gern?

30 SIEGMUND. Unendlich, aber der Vater –

KLAUS. Der is ein Esel.

SIEGMUND. Glauben Sie?  
 KLAUS. Mehr noch, er is mein Feind. Ich weiß es daß Sie die  
 Nachwachtrische lieben.  
 SIEGMUND (*in die Enge getrieben*). Sie sind in Irrthum.  
 KLAUS. Laugnen Sie's nicht. 5  
 SIEGMUND. Wenn ich Sie versichere, ich liebe eine andere.  
 KLAUS. Lirumlarum! Übrigens, ich verlang' ja kein Geständ-  
 niß; lieben Sie, wen Sie wollen. (*Bey Seite.*) Ich weiß doch,  
 daß es kein' andere, als die Nachwachtrische Walpurgerl  
 is. (*Zu SIEGMUND.*) Ich sag' Ihnen nur, warum sollen denn 10  
 Sie und 's Madl unglücklich werd'n, wegen so einen bock-  
 beinigen Sacrawalt?  
 SIEGMUND. Der Vater hat einen andern Plan mit ihr.  
 KLAUS. Weiß es; dem Lumpen, dem Ultra will er s' geben.  
 SIEGMUND. Ach nein. 15  
 KLAUS. Na ja, richtig. Sie wolln's nicht eing'stehn – Alles  
 ein's, mit ein Wort, da nutzt nix, Sie müssen durchgeh'n mit  
 ihr.  
 SIEGMUND. Den Rath geben Sie mir?  
 KLAUS. Als Amtsperson, sollt' ich wohl nicht, – aber wissen 20  
 S', ich hab einen Pick auf den alten Narren.  
 SIEGMUND. Und wenn ich d'rauf eingienge, wohin sollt' ich  
 mit ihr?  
 KLAUS. Na, an was immer für einen anständigen Ort, zu  
 einer Frau wohin, wo sie bleibt bis die Heurath –  
 SIEGMUND. Da wär's wohl am besten zur Frau von Franken-  
 frey –  
 KLAUS. Seyn Sie so gut mit der? (*Warnend.*) Sie, die heurath  
 der Bürgermeister, – diese Bekanntschaft bringt Ihnen ent-  
 weder um Ihr kleines Amt, oder verhilft Ihnen zu einem 30  
 großen.  
 SIEGMUND. Ach schweigen Sie. Meine Ideen sind ja einzig  
 und allein – (*Seufzend.*) Es ist jedenfalls umsonst; meine  
 Geliebte ist ein zu fromm erzogenes Mädchen; sich von mir  
 ohne Wissen ihres Vaters in ein fremdes Haus bringen 35  
 lassen – darein willigt sie nun und nimmermehr.  
 KLAUS. Da fällt mir was ein. Ich lass' Ihnen nicht aus; ich muß  
 ihm einen Schur anthu'n, dem g'wissen Vatern, dem –!  
 B'stellen Sie 's Madl wohin, in a Gassen, oder in ein Garten,  
 da hol' ich s' ab, und führ s' zu der Frau von Frankenfrey. Ich 40

bin ein g'setzter Mann in Amt und Würden, mir wird sie doch  
 folgen.  
 SIEGMUND. O Ihnen, ganz gewiß!  
 KLAUS. Na also. Und mir g'schieht ein G'fallen, denn ich hab'  
 schon lang a Passion auf den alten Esel. Sie brauchen mir nur  
 den Tag und die Stund zu sagen –  
 SIEGMUND. Da kommen Leute, wir wollen dort das Weitere  
 besprechen. (*Geht mit KLAUS hinter dem Hause ab.*)

10<sup>te</sup> Scene

10 (PEMPEL, SCHABENFELLNER, *mehrere KRÄHWINKLER treten  
 von Links im Vordergrunde auf.*)  
 15 SCHABENFELLNER (*nach rechts in den Hintergrund schau-  
 end*). Mir scheint sie haben sich schon bey'm Schopf.  
 PEMPERL. Ja, ja, es muß schon zur gegenseitigen Trischakung  
 gekommen seyn. 15  
 DIE KRÄHWINKLER (*neugierig*). Schau'n wir hin!  
 SCHABENFELLNER. Aber nur vorsichtig.  
 PEMPERL. Fürcht'st dich schon Kirschner, daß du Ein's auf'n  
 Pelz kriegst? (*Zu DEN ÜBRIGEN.*) Kommts; so was sieht  
 20 man nicht alle Tag.  
 25 (*ALLE wollen nach dem Hintergrund rechts ab.*)

11<sup>te</sup> Scene

(FRAU PEMPERL, FRAU SCHABENFELLNER, FRAU KLÖPPL, *meh-  
 rere KRÄHWINKLERINNEN; DIE VORIGEN.*)  
 25 DIE KRÄHWINKLERINNEN (*aus dem Vordergrunde lincks  
 auftretend*). Halt! Halt Männer! Halt!  
 FRAU PEMPERL. Wo wollts denn hin?  
 PEMPERL. A Bisserl ·Revolution· anschau'n.  
 FRAU PEMPERL. Na sey so gut, daß dir was g'schieht.  
 30 FRAU SCHABENFELLNER (*zu ihrem MANN*). Du gehst gleich  
 z'Haus.

SCHABENFELLNER. Nein Weiberl, auf a 5 Minuten muß ich hinschau'n.

PEMPERL. Wer weiß, wann wieder a Revolution is.

FRAU PEMPERL. Nix da!

SCHABENFELLNER (zu seiner FRAU). Mich brächt' die Neugier um zu Haus. 5

DIE KRÄHWINKLER. Wir müssen hin!

DIE KRÄHWINKLERINNEN. Dageblieben!

DIE KRÄHWINKLER. Um kein G'schloß! d'Revolution müssen wir seh'n. 10

### 12<sup>te</sup> Scene

(DIE VORIGEN, ohne DEN MÄNNERN.)

FRAU PEMPERL. S' sind doch schreckliche Waghäls' die Männer.

FRAU KLÖPPL. Ich bin froh, daß der Meinige schon todt is, wie leicht könnt' ihm heut was g'scheh'n bey der G'schicht. 15

FRAU PEMPERL. Die Ängsten, die man aussteht!

FRAU SCHABENFELLNER. Der Meinige soll sich g'freu'n, wenn er nach Haus kommt.

(Leise Musick, den Aufruhr characterisierend, beginnt, und wird nach und nach stärker.) 20

FRAU KLÖPPL (nach einer Pause). Der Tumult zieht sich daher.

DIE KRÄHWINKLERINNEN. Himmel! was wird das werd'n!?

FRAU PEMPERL (nach einer Pause). Wenn meinem Mann was geschieht, kehr' ich ganz Europa um. 25

(Die Musik wird ganz laut, und geht in den folgenden Chor über.)

### 13<sup>te</sup> Scene

(NACHTWACHTER, PEMPERL, SCHABENFELLNER, KRÄHWINKLER-BÜRGER, VOLK; DIE VORIGEN; KRÄHWINKLER-BÜRGER mit verbundenen Köpfen, Gesichtern, andere den Arm in der Schlinge ectr. werden unter Ächzen und Wehklagen von den 30

nicht verwundeten KRÄHWINKLERN aus dem Hintergrunde vorgeführt.)

CHOR DER VERWUNDETEN (NB. Nur Männerstimmen).

Au weh! au weh!

5 O je! O je!

Wir sind ganz weg

Voll blaue Fleck

Voll Dippeln d'Stirn

Wir g'spür'n kein Hirn,

10 O je! O je!

Au weh! au weh!

(SÄMTLICHE KRÄHWINKLERINNEN sind mit ängstlicher Sorgfalt um ihre verwundeten MÄNNER beschäftigt, welche sich dem Hause des Bürgermeisters gegenüber lagern.)

15 FRAU PEMPERL (zu PEMPERL). Mann -! wie schaust du aus!? Die Dippeln auf'n Kopf!

PEMPERL (ächzend). Solche hab' ich noch nie gehabt.

NACHTWACHTER. Mir habn s' die Zähn eing'schlagen, aber das nutzt nix, jetzt wird erst recht bissig g'redt.

20 FRAU SCHABENFELLNER. Das soll dem Bürgermeister auf der Seel' brennen!

PEMPERL. Und wenn ich noch was gethan hätt', aber gar nix als zug'schaut.

NACHTWACHTER, SCHABENFELLNER. Das is schändlich!

25 ALLE (durcheinander). Tiranney! Barbarey!

NACHTWACHTER (auf die sich öffnende Balkonthüre im Bürgermeisters-Hause deutend). Da schauts her, er zeigt sich noch vorm Volk!

ALLE. Der Bürgermeister?

30 FRAU PEMPERL. Da sollten s' doch aufsteh'n, die Gefallenen. PEMPERL. Nix da, wir bleiben liegen.

NACHTWACHTER. Justament, er soll's seh'n, was er ange-richt't hat.

(Allgemeines Gemurre.)

14<sup>te</sup> Scene

(BÜRGERMEISTER, SPERLING, EIN RATHSHERR; DIE VORIGEN;  
DER BÜRGERMEISTER tritt, von SPERLING und EINEM  
RATHSHERRN begleitet, auf den Balkon.)

SPERLING (an DAS VOLK).

Ich bitte sämtlich um Ruhe,  
S<sup>e</sup>. Herrlichkeit spricht, hört ihm zue!

BÜRGERMEISTER (an DAS VOLK). Meine lieben Krähwinkler!  
Da ich dazu ausersehen bin, an eurer Spitze zu stehen, hab'  
ich euch stets nach Möglichkeit stumpf zu machen gesucht,  
und nur weil ihr auf einmahl eine Schneid kriegt habt, war  
ich genöthigt euch die Spitze zu biethen. Ich wünsche sehn-  
lichst, daß das beklagenswerthe Mißverständniß zwischen  
mir und meinen lieben Krähwincklern –

NACHTWACHTER (für sich). Wenn er nochmahl „liebe Kräh-  
winkler“ sagt, so rutscht mir was aus.

BÜRGERMEISTER (fortfahrend). Baldigst vergessen werde,  
und die alte Ordnung und Eintracht –

NACHTWACHTER (für sich). Und Niederträchtigkeit.

BÜRGERMEISTER (fortfahrend). Und Ruhe zurückkehren  
thuen möge.

(Man hört inner der Scene im Hintergrunde rechts ·Vivat-  
Geschrey.)

ALLE. Was is das –!?

15<sup>te</sup> Scene

(KLAUS; DIE VORIGEN.)

KLAUS (athemlos vorstürzend). Euer Herrlichkeit –! ein Er-  
eigniß –! ein neues Blatt Weltgeschichte! Es is einer ange-  
kommen!

ALLE (aufspringend). Wer??

KLAUS. Ein Abgesandter von der Europäischen Freyheits-  
und Gleichheits-Commission!

BÜRGERMEISTER. Trägt er die dreyfarbige Farbe?

KLAUS. Nein, die Siebenfarbige, wie der Regenbogen.

SPERLING. Das scheint die Kosmopolitische Farbe zu seyn.  
KLAUS. Er und sein Schimmel sind alle Zwey voll Siebenfar-  
bige Fahnen, Fahndln, und Bänder! Alles jubelt, trompet't,  
und schreyt ·Vivat·!

16<sup>te</sup> Scene

(ULTRA, KRÄHWINKLER, VOLK; DIE VORIGEN; DAS VOLK  
kommt mit ·Vivat-geschrey, Hüte und Mützen schwenkend,  
auf die Bühne, dann TROMPETER und PAUKER einen  
Marsch spielend. Hinter diesen reitet ULTRA als Europeischer  
Freyheits- und Gleichheitscommissär, er ist fantastisch mit  
Siebenfarbigen Bändern geschmückt, und trägt statt Fe-  
dern, Fahnen auf dem Hut, in der linken [Hand] eine große  
Siebenfarbige Fahne, in der rechten die Pergamentrolle, die er  
als russischer Fürst dem Bürgermeister abgelockt; der Schim-  
mel, welchen er reitet, ist in ähnlicher Weise geschmückt. Vor  
dem Hause des Bürgermeisters angelangt hält er an, und ent-  
faltet die Pergament-Rolle. Tusch von Trompeten und Pau-  
ken.)

ULTRA. Ich verkünde für Krähwinkel Rede- Preß- und sonstige  
Freyheit; Gleichgiltigkeit aller Stände; offene Mündlich-  
keit; freye Wahlen nach vorhergegangener Stimmung; eine  
unendlich breite Basis, die sich erst nach und nach auch in die  
Länge ziehen wird, und zur Vermeidung aller dießfälligen  
Streitigkeiten, gar kein System.

BÜRGERMEISTER. Ah!! (Fällt in Ohnmacht, SPERLING, und  
DER RATHSHERR fangen ihn auf.)

ALLE. ·Vivat·!! ·Vivat·!!

(Unter ·Vivat-Geschrey, Trompeten- und Paukenschall  
zieht sich der Zug nach dem Hintergrunde der Bühne.)

(·Der Vorhang fällt·.)

·Ende des II. Actes·

## III. ACT „Die Reaction“.

(Salon in der Wohnung der Frau von Frankenfrey.)

1<sup>ste</sup> Scene

(FRAU VON FRANKENFREY, FRAU SCHNABELBEISS, FRAU PEMPERL, FRAU SCHABENFELLNER, WALPURGA, BABETT, ADELE, HERR v. REAKZERL EDLER VON ZOPFEN, SPERLING EDLER VON SPATZ; DIE GESELLSCHAFT *·conversiert·*, DIE FRAUEN *sitzen auf Kanapee und ·Fauteuil's·*, DIE BEYDEN HERRN *machen DEN DAMEN die ·Cour·*. DIE MÄDCHEN *sind miteinander im Gespräch begriffen.*)

REAKZERL (zu FRAU v. FRANKENFREY). Und Sie sollten wirklich keinen besondern Zweck damit verbinden, meine Gnädige?

FRAU v. FRANKENFREY. Womit?

REAKZERL. Mit dem *·splendiden Dejeuner·*, womit Sie uns bewirthe haben?

FRAU v. FRANKENFREY. Ihre angenehme Gesellschaft zu genießen – ist das nicht Zweck genug? Und wenn Sie schon einen besondern wollen, so wäre es der, Ihre allerseitigen Äußerungen über die neue Gestaltung der Verhältnisse zu vernehmen.

BABETT. Da versteh'n wir wohl gar nichts.

ADELE. Von solchen Verhältnissen nehmlich.

FRAU v. SCHNABELBEISS. Ach die Politik! die leidige Politik.

WALPURGA. Ich hör' gar kein anders Wort zu Haus.

FRAU PEMPERL. D'Politik ließ ich noch angeh'n, aber die Freyheit.

ADELE (*entzückt*). Es ist etwas Herrliches um die Freyheit.

FRAU v. SCHNABELBEISS. Ob du schweigen wirst!? Du weißt gar nicht was das ist.

SPERLING. Als Poët habe ich nichts gegen die Freyheit, sie gewährt den Dichtern ein weites Feld zur Tummlung ihrer *·Pegasuse·*.

REAKZERL. Der Staatsmann muß sie unbedingt verdammen; denn Alles faselt jetzt schon von Menschenrechten, der

subalterne Beamte sogar wagt Äußerungen, wenn er sich maltrahiert fühlt.

FRAU PEMPERL. Die Freyheit is einmahl das, was die Männer ruiniert.

5 FRAU SCHABENFELLNER. Wie die s' benutzen! Wer kann ihnen nachgeh'n auf jede Wacht. 's Nachhauskommen hab'n sie sich ganz abg'wöhnt.

FRAU PEMPERL. Heut habn s' a Sitzung, Morgen a Katzenmusick, den andern Tag ein Verbrüderungsfest; und so oft ich den Meinigen an's Herz drucken will, sagt er er muß *·patrouillieren·* geh'n.

ADELE. Mir gefallen die Männer erst, seitdem sie alle Säbel tragen. Wenn erst Studenten hir wären!

10 FRAU v. SCHNABELBEISS. Sprichst du schon wieder von Dingen, die du nicht verstehst?

15 SPERLING. Mir hat die Freyheit ein kleines Gedichtchen entlockt, welches ich mich berufen fühle der Gesellschaft mit zu theilen. (*Liest aus einem Blättchen Papir.*)

15 „An die Freyheit:

20 Ey! Ey!

Wie sind wir so frey!

Das ist uns so neu,

Sonst nur Slaverey,

Jetzt Freypresserey

25 Volksregiererey!

D'rum Jubelgeschrey,

Wie sind wir so frey!

Ey ey! Ey ey!“

Es ist unmöglich über diesen großartigen Gegenstand etwas Zarteres zu schreiben.

30 REAKZERL. Herr v. Sperling solche Gedichte dürften S<sup>e</sup> Herrlichkeit in hohem Grade mißbilligen.



2<sup>te</sup> Scene

(ULTRA; DIE VORIGEN.)

[ULTRA] (*in seiner natürlichen Gestalt zur Mitte eintretend zu FRAU VON FRANKENFREY*). Gnädige Frau, ein Ultra der keinen ·Absolutismus·, außer den der Liebenswürdigkeit anerkennt, legt sich Ihnen zu Füßen.

REAKZERL (*bey Seite*). Der hir –? der ·radicale· –

FRAU v. FRANKENFREY. In dieser mir von Ihnen zuerkannten Machtvollkommenheit verurtheile ich Sie für Ihre Saumseeligkeit –

ULTRA. Zu was Sie wollen, denn ich bin des ·Pardon's· gewiß, wenn ich Ihnen Ursache und ·Resultat· meiner Verspätung sage.

REAKZERL. Sie wagen es in Krähwinkel zu erscheinen? Sie, den der Bürgermeister ausgewiesen?

ULTRA. Ja, das war noch vor der Freyheit, da haben die Bürgermeister noch die Leut' ausgewiesen; jetzt dancket mancher Bürgermeister Gott, wenn er sich selbst ordentlich ausweisen könn't.

REAKZERL (*drohend*). Herr, halten Sie Ihre Zunge in Zaum.

ULTRA. Das hab ich in frühern Zeiten nicht immer gethan, jetzt is schon gar keine Idee.

REAKZERL. Frau v. Frankenfrey, ich begreiffe wirklich nicht, wie Sie in Ihrem Hause, welches sogar der Herr Bürgermeister beehrt, einem Menschen Zutritt gestatten –

ULTRA. 's Is wahr, der Bürgermeister und ein Mensch kommen in's selbe Haus; is halt a g'mischte Gesellschaft.

REAKZERL (*mehr gegen FRAU v. FRANKENFREY*). Dieselbe Bemerkung habe ich früher schon im Stillen gemacht, als ich unter den Damen sogar die Nachtwächters-Tochter hir erblickte.

ULTRA. Hören Sie, die is ein braves Mäd'l, Sie beleidigen also nur die übrigen, wenn Sie da was Gemischtes herausfinden wollen.

FRAU v. SCHNABELBEISS (*böse*). Mein Herr, ich bitt' mir's aus, meine Tochter ist auch dabey, und eine Geheimraths-Tochter wird doch gegen eine Nachtwächters-Tochter ein etwas immenser Abstand seyn.

WALPURGA (*gekränckt*). Ich hab' mich ja nicht aufgedrungen.  
FRAU v. FRANKENFREY (*zu WALPURGA, welche DIE ÜBRIGEN MÄDCHEN freundlich trösten*). Beruhigen Sie sich.

FRAU v. SCHNABELBEISS (*noch aufgebracht, zu ULTRA*).  
5 So weit sind wir noch nicht mit der Gleichheit. Mein Seeliger war geheimer Rath, und ich werd Ihnen schon noch zeigen, was eine geheime Rätthin ist.

ULTRA. Schau'n Sie, erstens muß ich Ihnen sagen, für eine geheime Rätthin schreyen Sie viel zu starck. Und dann is,  
10 Gott sey Danck, die Zeit vorbey, wo das „Geheimer Rath“ eine Auszeichnung war. Ein guter ehrlicher Rath darf jetzt nicht geheim seyn, 's ganze Volck muß ihn hören können, sonst is Rath und Rathgeber keinen Groschen werth.

FRAU v. SCHNABELBEISS. Das ist zu arg!! Luft –! ich ersticke –!

15 REAKZERL (*drohend zu ULTRA*). Sie führen eine Sprache – Herr trauen Sie mir nicht!

ULTRA. Gewiß nicht; Sie sind ·Reactionär·, und denen is nie zu trauen. Übrigens sag' ich Ihnen, verzopfter Kanzley-  
mann, wenn Sie glauben –

20 EIN BEDIENTER (*ohne ·Livrée· zeigt sich, anmeldelnd an der Thüre*). Der Herr Bürgermeister kommt.

REAKZERL (*bey Seite*). Dem Schlingel bleibt auch schon die „Herrlichkeit“ im Halse stecken.  
(ULTRA *zieht sich zurück.*)

3<sup>te</sup> Scene

(BÜRGERMEISTER; DIE VORIGEN.)

BÜRGERMEISTER (*zu FRAU v. FRANKENFREY*). Ich komme Ihnen zu verkünden, welchergestalt ich am heutigen und morgigen Tag, Zwey Feste sondergleichen zu feyern gedencke. Eines werden Sie ahnen, holde Braut.

30 FRAU v. FRANKENFREY. Daß ich das nicht bin, und nie seyn werde, hab' ich Ihnen, oft genug erklärt Herr Bürgermeister.

35 BÜRGERMEISTER. Ihre Widersetzlichkeit wird Ihnen so wenig, als den Krähwinklern die ihrige nützen. Heute ist der Tag der Rache, der Triumph der Reaction.

FRAU v. FRANKENFREY. Wie das –?

BÜRGERMEISTER. Wir werden mit einer furchtbaren Heeresmacht über die Krähwinkler herfallen; Kommandant Rummelpuff ist thätig gewesen, hat in der Umgebung über Zwanzig Mann Verstärkung geworben; dieses Armee-  
Corps mit unserer Besatzung vereint, wird die Krähwinkler-Rebellen zu Paaren treiben. (Zu DEN FRAUEN.) Wenn Sie keine Wittwen werden wollen, so rathen Sie ja Ihren respec-  
tive Männern, zu Hause zu bleiben.

SPERLING. Wann dürfte dasjenige losgehen, was man den Teufel nennt?

BÜRGERMEISTER. Heute Nachmittag, um die halbdritte Stunde.

FRAU v. FRANKENFREY. Und ist das Alles so gewiß?

BÜRGERMEISTER. So gewiß ich morgen in der Eilften Vormittagsstunde die reizende Wittve Frankenfrey zum Altare führe.

FRAU v. FRANKENFREY. Ihre Zuversicht fängt an, mich zu beleidigen.

BÜRGERMEISTER. Im schlimmsten Falle, gleich viel.

FRAU v. FRANKENFREY. Wer giebt Ihnen das Recht –?

BÜRGERMEISTER. Die Macht. Ich bin die Macht, und mache das Recht. Als eine, ihr Glück von sich Stoßende, sind Sie einer Wahnsinnigen gleich zu stellen. Wahnsinnige bevormundet das Gesetz, ich bin das Gesetz, folglich Ihr Vormund, und als solcher nicht der erste, der seine widerspänstige Mündel zur Heurath zwingt. Es bliebe Ihnen nur der traurige Ausweg, der großen Erbschaft vom seeligen Gemahl verlustig werden zu wollen.

FRAU v. FRANKENFREY. Ich werde mir das Testament –

BÜRGERMEISTER. Sie wissen, daß es in Händen [des] Pater Prior ist, der es nur in die meinigen geben wird.

ULTRA (vortretend). Muß um Entschuldigung bitten, er hat es bereits in meine Hände ausgeliefert.

(Allgemeine Bewegung des Staunens.)

BÜRGERMEISTER (erstarrt). Wie!? was!? der hir –!?

ULTRA (es an FRAU v. FRANKENFREY übergebend). Und jetzt wird es in den rechten seyn.

FRAU v. FRANKENFREY. Ist es ein Traum –!?

BÜRGERMEISTER (wüthend). Diebstahl ist es, Einbruch, Kirchenraub!

ULTRA. Da muß ich Ihnen doch den Preis sagen, um welchen mir's der Pater Prior gegeben hat.

BÜRGERMEISTER (staunend). Um einen Preis?

ULTRA. Ich hab ihn in Berücksichtigung seines Alters durch das hintere Pförtlein entschlüpfen lassen, bevor noch in dieser Stunde das ganze Convent von die frommen Herrn gesäubert wird.

BÜRGERMEISTER. Wer unterfängt sich das? wer?

ULTRA. Jemand der vieltausendmahl mehr is, als wir alle Zwei miteinander – das Volk.

BÜRGERMEISTER (wüthend). Ha so will ich doch seh'n, ob mein Anseh'n die Aufrührer nicht bändigen kann. (Stürzt grimmig fort.)

FRAU v. SCHNABELBEISS, FRAU PEMPERL, FRAU SCHABENFELLNER. Euer Herrlichkeit –! die Gefahr –! Euer Herrlichkeit –! (Eilen ihm in großer Besorgniß mit SPERLING nach.)

REAKZERL (triumphirend). Macht nur Krawall, bringt die Verwirrung auf's Höchste, dadurch steigen die Actien der Reactionär's. (Folgt nach.)

#### 4<sup>te</sup> Scene

(FRAU v. FRANKENFREY, ULTRA, WALPURGA, ADELE, BABBETT.)

FRAU v. FRANKENFREY (zu ULTRA). Meinen Dank zu gelegenerer Zeit, jetzt –

ULTRA. Jetzt handelt sich's, wenn auch nur um Krähwinkler doch um Völker-Glück, und ich fürchte, ich fürchte – Krähwinkel is nicht Wien, nicht Paris, nicht Berlin. Werden sie hir die nöthige Ausdauer –? und dann is noch ein Übelstand.

FRAU v. FRANKENFREY. Welcher?

ULTRA. Krähwinkel hat keine Studenten.

FRAU v. FRANKENFREY. Da könnte ich vielleicht Rath schaffen.

ULTRA (mit einem Anflug von Eifersucht). So –?

ADELE. Ach das wäre schön!

BABETT (zu FRAU v. FRANKENFREY). Im Ernst?

ADELE. Ach nur Studenten!

ULTRA. So angenehm mir das als Patriot is, so unangenehm is es mir als Anbether.

FRAU v. FRANKENFREY. Besorgen Sie nichts. (Zu DEN MÄDCHEN.) Bleiben Sie hir, bis ich Ihnen meinen Plan mitgetheilt.

ULTRA. Und was ist meine Aufgabe?

FRAU v. FRANKENFREY. Eine höchstwichtige. Sie müssen es durch List dahinbringen, daß der Bürgermeister mit dem, auf Nachmittag angedrohten Überfall, bis zum Abend zögert.

ULTRA. Es ist Ihr Befehl, und die Liebe muß ·ex officio· Wunder wirken.

FRAU v. FRANKENFREY. Die Liebe, sagen Sie?

ULTRA. Na freylich, was denn sonst? An Ihnen zeigt sich neuerdings der große Unterschied zwischen die indischen, und die europäischen Wittwen; die indischen verbrennen sich selbst, und die europäischen setzen andere Leut in Feuer und Flammen. (Gebt rasch zur Mitte ab.)

(FRAU VON FRANKENFREY und DIE MÄDCHEN in die Seitenthüre links.)

## VERWANDLUNG

(Platz in Krähwinkel, im Hintergrunde links das ·Ligorianer-Kloster.)

### 5<sup>te</sup> Scene

(PEMPERL, SCHABENFELLNER, NACHTWACHTER, KRÄHWINKLER, EMERENZIA, CECILIE; DIE KRÄHWINKLER mit Hellebarden bewaffnet umstellen die Pforte des Klosters.)

SCHABENFELLNER (zu EMERENZIA welche mit CECILIE hineinwollte). Zurück Alte!

PEMPERL (zu CECILIE). Und noch mehr zurück Junge!

EMERENZIA. Was wär' denn das!?

NACHTWACHTER. Bey die frommen Herrn giebt's keinen freyen Eintritt mehr.

PEMPERL. Es wird gleich der gezwungene Austritt losgeh'n.

EMERENZIA. Oh, ös gottlosen Leut' –!

DIE KRÄHWINKLER. Weiter da!

CECILIE (ängstlich). Geh'n wir lieber fort.

### 6<sup>te</sup> Scene

(BÜRGERMEISTER; DIE VORIGEN.)

BÜRGERMEISTER (von vorne rechts kommend). Was geht hir vor?

EMERENZIA. O, Euer Herrlichkeit, diese Ketzler wollen die Ligorianer vertreib'n.

BÜRGERMEISTER. Meine intimsten Freunde?! Da will ich denn doch – (Ergrimmt auf die an der Pforte stehenden KRÄHWINKLER losgehend.) Fort! augenblicklich! Ich werde ein Gesetz ergehen lassen, daß nicht Drey beysammen stehen dürfen.

SCHABENFELLNER. Hir steht ein freyes Volk.

NACHTWACHTER. Was sich selbst die Gesetze macht.

PEMPERL. Verstande-vous·?

EMERENZIA (DEN BÜRGERMEISTER nach vorne ziehend). Lassen s' Euer Herrlichkeit geh'n, es is nix z'reden mit die Leut.

BÜRGERMEISTER (seinen Grimm verbeißend). Na, nur Geduld –

EMERENZIA. Mir is nur um mein Mann, er is drinn in Kloster.  
BÜRGERMEISTER. So?

EMERENZIA. Der Pater ·Prior· hat ihm g'schrieb'n, er soll kommen, und einige wichtige Schriften zur geheimen Aufbewahrung übernehmen. 's Is gar a g'scheidter alter Herr, der jeden Braten riecht, folglich auch –

7<sup>te</sup> Scene

(EIN KELLNER; DIE VORIGEN.)

KELLNER (*von Seite rechts auftretend*). Euer Herrlichkeit, ein Brief –

BÜRGERMEISTER. Muß das hir auf der Straße –? wozu hab’ ich ein Einreichungs-Protocoll? 5

KELLNER. Es is ein Reisender, der keine Sechs Wochen Zeit hat, ein hoher Herr ·incognitus·.

BÜRGERMEISTER (*den Brief nehmend*). Geb’ er her – (*Erbricht mit Unwillen den Brief, und liest, nachdem er die ersten Worte unverständlich gemurmelt.*) – – „einen Staatsstreich Betreffs der Rebellen mit Ihnen zu besprechen – – – erwarte Sie also gleich um Ihnen noch vor meiner Abreise wichtige ·Instructionen· –“. (*Spricht.*) Wer ist denn unterzeichnet –? (*Die Unterschrift im Stillen lesend, im Ausdruck des höchsten Staunens.*) Ha –! ist’s möglich –!? hört auf zu tanzen, ihr Buchstaben – nein, nein, ’s ist Wirklichkeit – hir steht er der historisch-notorische Nahmenszug – ich muß nochmahls jedes erlauchte Wort – (*Liest mit höchster Spannung den Brief im Stillen wieder durch.*) 20

8<sup>te</sup> Scene

(SIEGMUND; DIE VORIGEN.)

SIEGMUND (*von Seite rechts auftretend und mit großer Vorsicht EMERENZIA im Auge behaltend*). Cecilie –!

CECILIE (*ängstlich*). Still um’s Himmelswillen. 25

EMERENZIA. Mir is nur um mein Mann. (*Sieht mit ängstlicher Besorgniß nach der Klosterpforte.*)

SIEGMUND [(*zu CECILIE*)]. Komm’ heute Abends um Acht Uhr zum Rathhausbrunnen, und folge dem, der dich dort abholen wird. 30

CECILIE. Gott steh mir bey – ich einem Mann folgen – nein, nein das thu’ ich nicht.

SIEGMUND. Wenn’s aber dein Vater ist –

CECILIE. Ja dann wohl – aber – ich glaub’ gar, du machst dir ein Spaß mit mir.

SIEGMUND. Gewiß nicht, ich schwöre dir’s; aber komm ja verschleyert, und sprich kein Wort. (*Wendet sich schnell um, als er sieht, daß EMERENZIA ihn bemerkt, und geht wieder Seite rechts ab, woher er gekommen.*) 5

9<sup>te</sup> Scene(DIE VORIGEN, *ohne* SIEGMUND.)

EMERENZIA (*zu CECILIE*). Was hat er denn wollen, der –?

CECILIE. Ich weiß nicht – von Schleyer hat er was gesagt –

EMERENZIA. Ah so; na wann er’s nur weiß, daß du a Himmelsbraut bist.

BÜRGERMEISTER (*nachdem er wiederholt im Stillen mit Entzücken gelesen*). Soll pünctlich nach seinem erlauchten Willen – (*Zum KELLNER.*) Geschwind’, leg’ Er mich zu

Füßen – in der nächsten Minute werd’ ich – ich muß nur erst Fassung gewinnen – pack Er sich! 15

KELLNER. Sehr wohl. (*Geht Seite rechts ab.*)

10<sup>te</sup> Scene20 (DIE VORIGEN, *ohne* KELLNER.)

NACHTWACHTER (*nach links in die Scene sehend*). Halt! da maust sich einer fort. (*Eilt links ab.*)

PEMPERL. Besatzung an das Hinterpförtlein! (*ZWEY KRÄHWINKLER mit Helebarden eilen DEM NACHTWACHTER nach.*) 25

BÜRGERMEISTER. Was ist denn los –?

EMERENZIA. Die Heiden! wie sie’s in der Zeitung lesen von die großen Städt’, so glauben s’, sie müssen’s nachmachen bey uns.

11<sup>te</sup> Scene

(NACHTWACHTER, KLAUS, ZWEY KRÄHWINKLER; DIE VORIGEN.)

NACHTWACHTER. Wir haben ihn schon!

KLAUS (*im ·Ligorianer·-Kostüm*). Aber ich bin ja keiner, ich bin ja der –

BÜRGERMEISTER (*staunend*). Klaus –!

EMERENZIA. Mein Mann –!

DIE KRÄHWINKLER (*lachend*). Hahahaha! der Klaus is a Ligorianer word'n.

NACHTWACHTER. Was hat Er denn da?

KLAUS. Das geht euch nix an. Das is von ·Pater Ignazius·. (*Wehrt sich um einen ziemlich großen Bündel, welchen er unter dem Mantel trägt.*)

NACHTWACHTER. Nacher geht's uns erst recht an! (*Entreißt ihm das Mitgebrachte.*) Wird mit Beschlag belegt!

KLAUS. Na, wart! gfreu dich!

BÜRGERMEISTER. In meiner Gegenwart ·Lynch·-Justiz –! Un-erhört! Aber zittert! (*Eilt Seite rechts ab.*)

12<sup>te</sup> Scene

(DIE VORIGEN, *ohne* BÜRGERMEISTER.)

PEMPERL (*zu* KLAUS). Weiter jetzt um a Haus! (*Zieht sich zu DEN ÜBRIGEN an die Klosterpforte zurück.*)

(*Nur* KLAUS, EMERENZIA, und CECILIE *sind im Vordergrunde.*)

EMERENZIA (*sich vor Schreck und Staunen kaum erholend*). Aber Mann – wie kommst denn du in's heilige G'wand!?

KLAUS. Der ·Pater Sebastian· hat g'sagt, ich soll tauschen mit ihm, ich hab ihm mein' Uniform geben –

EMERENZIA. Und du hast dich geopfert – siehst es Cylli!

KLAUS (*EMERENZIA umarmend*). Weil ich nur dich wieder hab'!

EMERENZIA. Diese That wird dir jenseits ·curios· –

KLAUS. Ich g'freu mich auf nix, als auf'n jüngsten Tag, du

wirst seh'n, außer unser' Famili, und a Paar Beamte noch, kommt ganz Krähwinkel in die Höll'. (*Nach dem Hintergrund blickend.*) Aber du – wie s' z'sammllauffen da –!

(*Es beginnt Musick im Orchester, ein großer Gesellschaftswagen fährt auf die Bühne, DIE KRÄHWINKLER bilden, als der Wagen hält, eine Spalier von der Klosterpforte bis zum Wagen, DIE SÄMMTLICHEN LIGORIANER kommen aus der Pforte und besteigen den Wagen während folgendem, von dem herbeygeeilten VOLCKE gesungenen ·Chore·.*)

10 CHOR.

Wir sehen mit Freuden

Die schwarzen Herrn scheiden,

O herrliche Zeiten!

Vorbey is der Druck.

's Is ·memento mori·

Für d'Brüder Ligori,

O, bitt'rer Zigori!

Kommts nimmermehr z'ruck!

(*Der Wagen ist mittlerweile gedrängt voll mit LIGORIANERN besetzt, DAS VOLK jubelt, der Wagen fährt ab. KLAUS, und EMERENZIA drücken im Vordergrunde händeringend Schmerz und Bedauern aus, und gehen mit CECILIE im Vordergrunde links ab.*)

## VERWANDLUNG

25 (*Vorsaal im Hotel zum „Bock“. Mittel- und Seitenthüren.*)

13<sup>te</sup> Scene

(SPERLING, KELLNER.)

SPERLING (*entzückt aus der Seitenthüre rechts kommend zum KELLNER*). Trotz der Gegenwart des Bürgermeisters

durft' ich ihm's vorlesen. Er hat es angenommen der erlauchte Gestürzte, zu Allem ·diplomatisch· Lächelnde.

KELLNER (*die Hand aufhaltend*). Darf ich bitten –  
SPERLING. Morgen Freund – ich weiß ja noch nicht, ob das  
·Honorar· ein brillantiertes, oder ein rein Dukatiges seyn  
wird. (*Für sich.*) Ach, Gott, wie der Mann in Millionen  
schwimmt; so ein Gestürzter ist doch weit besser dran, als  
unsereiner, wenn er noch so aufrecht steht. (*Geht zur Mit-  
telthüre ab.*)  
(DER KELLNER folgt ihm.)

#### 14<sup>te</sup> Scene

(BÜRGERMEISTER, ULTRA treten aus der Seitenthüre rechts;  
ULTRA ist als ·Diplomat· mit weißer Frisur und Adlernase, in  
einen schlichten Überrock, unter demselben aber in reichgestick-  
te Staats-Uniform gekleidet.)

BÜRGERMEISTER. Bauen Euer erhabene Exellenz ganz auf  
meine unbegranzte Ergebenheit.

ULTRA. Also durchaus vor Einbruch der Nacht kein Überfall.

BÜRGERMEISTER. Hochdieselben scheinen überhaupt sehr  
für die Nacht ·portiert· zu seyn.

ULTRA. Die Nacht war immer das Element meines Wirkens.  
Die Großen der Erde sind Sterne, folglich können sie nur  
dann leuchten, wenn's finster ist. In der Sonne der Freyheit  
verlischt das Sterngeflimmer, drum darf man sie nicht zu  
lange leuchten lassen. Übrigens bleibt die Nacht nicht  
aus. Die allgemeine Verwirrung, die ich nähre, ist das  
demm'rige Dunkel, ein blutiges Abendroth, und die ster-  
nenfunkelnde Nacht der ·Reaction· triumphirt am politi-  
schen Himmel.

BÜRGERMEISTER. Ich werd' ihm's ausrichten.

ULTRA. Wem?

BÜRGERMEISTER. Unserm Kommandanten Rummelpuff.

#### 15<sup>te</sup> Scene

(KLAUS; DIE VORIGEN.)

KLAUS (*statt in seinem ·Uniform-·Frack in Uniform-Kaput  
gekleidet zur Mitte eintretend*). Euer Herrlichkeit, der Herr  
Fähnrich Rummelpuff wart't bey Ihnen.

ULTRA. Das kömmt ·a propos·.

BÜRGERMEISTER. Ich werde ihm sogleich die ·diplomatischen·  
Maßregeln –

ULTRA. ·Adieu!

BÜRGERMEISTER. Tief-·devotest-·gehorsamster.

ULTRA. Wenn Sie nach ·London· kommen, besuchen Sie  
mich. Jeder ächt ·servil-legitime· Stock-·Absolute· macht  
mir die Aufwartung dort.

(DER BÜRGERMEISTER entfernt sich mit tiefen Bücklingen  
zur Mittelthüre.)

#### 16<sup>te</sup> Scene

(ULTRA, KLAUS.)

KLAUS (*nachdem er ULTRA [mit] scharfer Aufmerksamkeit  
betrachtet*). Er is es; ich kenn' ihn vom ·Portrait·. Die Nasen  
is aber doch zu groß auf'n Bield.

ULTRA. Wünscht Er was, mein Freund?

KLAUS. Hab' ich wirklich die Ehre, den großen Erfinder der  
Staatsschulden –?

ULTRA. Der bin ich nicht; ich habe nur zu ihrer Ausbieldung  
beygetragen.

KLAUS. Bescheidenheit ist des Talents schönste Zierde. Diese  
liebenswürdige Humanität giebt mir Muth zu ein Paar politi-  
sche Fragen.

ULTRA. Nun?

KLAUS. Sie haben den ·Don Carlos· so nobel unterstützt; haben  
wir gar keine Hoffnung daß er auf'n Thron kommt, und daß  
wir mit der Zeit in Deutschland eine ·Inquisition· kriegeten?

ULTRA (*achselzuckend*). Die Realisirung dieser schönen Idee  
muß wohl vor der Hand ·problematisch· bleiben.

KLAUS. So soll aus diese Zallosen Östreichischen Zwanziger uns gar kein Spanischer Seegen erblüh'n? Und die guten Jesuiten in der Schweiz? is es denn wirklich aus mit Ihnen?

ULTRA. O, diesem Orden läßt sich neuerdings wieder ein recht günstiges ·Prognosticon praedestinieren·.

KLAUS. Ah ·bravo! Und, erlauben zur Güte noch eine Frag' – liegt das Geld wirklich gar so sicher auf der englischen Banck?

ULTRA. O, gewiß.

KLAUS. Selbst wenn's gestohl'nes Geld is, hör' ich, kann einem's kein Mensch anfechten.

ULTRA. Haben Sie welches?

KLAUS. Was halt Recht is.

ULTRA (*ihm vertraulich die Hand drückend*). Geben Sie's in Englische Fond's – ich spreche aus Erfahrung.

KLAUS. Exlenz sind ein herrlicher Mann. Sie ·logieren· in den Gasthof? Da werd'n Sie g'wiß Abends in's ·Extra-Zimmer kommen.

ULTRA. Hm – möglich. (*Wendet sich, um abzugehen.*)

KLAUS. Das is g'scheidt, da muß ich Ihnen noch um Einiges, wegen ·Napoleon· befrag'n, wo nur Sie Auskunft wissen. Jetzt leg' ich mich gehorsamst zu Füßen, war mir ein unendliches Vergnügen. (*Geht zur Mitte ab.*)

ULTRA. ·Adieu! (*Geht in die Seitenthüre ab.*)

## VERWANDLUNG

(Kurze Straße nur eine Koulisse tief. Im ·Prospecte· gegen links ist das Haus des Klaus mit ·practicablem· Eingang.)

### 17<sup>te</sup> Scene

(WILLIBALD, NACHTWACHTER; WILLIBALD ist ganz ·legér· gekleidet mit aufgelöstem Halstuch, und trägt ein Brecheisen in der Hand.)

NACHTWACHTER (*mit WILLIBALD von Seite rechts auftretend*). Nein, Mussi Willibald, das hätt' ich mir in mein Leben nicht denckt, daß ich Ihnen so seh'.

WILLIBALD. Nicht wahr? statt der Feder das Brecheisen in der Hand.

NACHTWACHTER. Statt Kanzleybögen herabzufetzen, reißen Sie 's Pflaster auf.

WILLIBALD. Statt Aktenstöße zu thürmen –

NACHTWACHTER. Helfen Sie beym Barrikadenbau.

WILLIBALD. Werden Sie mir nun auch noch die Hand Ihrer Tochter so hartneckig verweigern?

NACHTWACHTER. O Gott, ich war ja mit Blindheit g'schlag'n.

Ich wollt' ich könnt Ihnen großartig nach Verdienst – Eine Tochter für so einen Patrioten, das is eigentlich so viel als nix.

WILLIBALD. Für mich ist es Alles.

NACHTWACHTER. Na mich g'freut's, wann Sie so genügsam seyn, und meine Tochter wird's auch g'freu'n. (*Entzückt in die Koulisse sehend.*) Aber da schau'n S' nur her –!

WILLIBALD. Was denn?

NACHTWACHTER. Wie sich das macht! (*Mit Enthusiasmus.*) Das kleine Krähwinkel schaut ordentlich großartig aus, seitdem's Barrikaden hat. Was gäbet ich drum, wenn ich Wien g'sehen hätt' an den Tag! Hir habn s' schon diese himmlischen Pflastersteiner nicht, die sind dort wie gemacht dazu.

WILLIBALD. Das ist wahr, übrigens ist es nicht der Granitwürffel allein, unerschütterlicher Wille und Todesverachtung ist's was den Barikaden die Festigkeit verleiht.

NACHTWACHTER. Ich g'freu' mich schon –!

WILLIBALD. Nun, so weit wird's wohl nicht kommen. (*Geht mit DEM NACHTWACHTER Seite rechts ab.*)

### 18<sup>te</sup> Scene

(KLAUS, CECILIE, SIEGMUND kommen von Seite lincks; CECILIE hat einen Strohut mit grünem Schleyer auf, und hält den Schleyer, sorgfältig ihr Gesicht verbergend, fest.)

KLAUS (*CECILIE am Arm führend*). Nein das Zittern und Herzklopfen, das is ja als wie wenn a Uhrwerk in Ihnen wär'.

SIEGMUND. Die Arme fürchtet sich so.

KLAUS (*zu CECILIE*). Haben Ihnen vielleicht die Steinhaufen ängstlich g'macht, über die wir haben kraxeln müssen?

SIEGMUND. Ach nein, sie fürchtet nichts als ihren Vater.

KLAUS. Na, jetzt der soll uns nicht gar zu viel Mäus machen.

Meine Begleitung macht die Sache so anständig, daß gar kein Mensch einen Anstand dran finden kann. (*Für sich.*) Die Zwey Leut' g'fallen mir mit ihren G'heimniß, als ob ich nicht trotz den Schleyer doch wüßt, daß es die Nachwach-  
terische Walperl is.

SIEGMUND (*welcher leise ein Paar Worte mit CECILIEN ge-  
wechselt, zu KLAUS*). Sie frägt mich eben, warum wir diesen  
Umweg machen.

KLAUS. Das hat einen wichtigen Grund. Ich hab müssen bey  
mein Haus vorbeey. Wissen S', es gehen heut allerhand Leut'  
herum in der Stadt, daß eim völlig Angst und Bang wird,  
wenn man s' sieht; – und da hab' ich in einen Wiener-Blatt  
etwas g'lesen von einen Zauberspruch, der weit mehr als  
Schloß und Riegel wirkt. Wir werd'n gleich fertig seyn.  
(*Zieht ein Stück Kreide aus der Tasche und schreibt auf seine  
Hausthüre.*)

CECILIE (*leise zu SIEGMUND*). Ich hab Todesängsten.

SIEGMUND. Nicht doch, beruhige dich.

KLAUS. So, – das wär' in Ordnung. (*Hat auf die Thüre die  
Worte „Heilig sey das Eigenthum.“ geschrieben.*)

### 19<sup>te</sup> Scene

(ULTRA; DIE VORIGEN.)

ULTRA (*als Arbeiter gekleidet mit einer Spitzhacke in der  
Hand von Seite rechts kommend*). Ah, mir g'schieht ordent-  
lich, seit ich wieder einem rechtschaffenen Menschen  
gleichseh'.

KLAUS (*ULTRA bemerckend*). Aha – (*zu SIEGMUND*) da is  
schon so ein verdächtiges Individuum. (*Zu ULTRA.*) Da  
Freund, lies er's nur, was da auf der Thür steht.

ULTRA. „Heilig sey das Eigenthum“ – o ihr Kapitalisten, wie  
albern seyd ihr!

KLAUS. Ah, mein Geld hab' ich nicht z'Haus liegen, so

g'scheidt bin ich schon; aber man hat auch noch andere  
Sachen, in die man hohen Werth setzt.

ULTRA. Sie sind ein – ich mag nicht sagen was, denn es  
betrefft zu Viele. – „Heilig sey das Eigenthum“ – wenn  
diese Worte dem Arbeiter nicht in's Herz g'schrieben wä-  
ren, was nutzt denn auf alle Thüren das Geschmier'?

KLAUS (*zu SIEGMUND und CECILIE*). Der wird noch grob,  
geh'n wir. (*Zu CECILIE.*) Ich bring Ihnen an den Ort Ihrer  
Bestimmung, und wenn sich Ihr Vater gar nicht [überreden  
lassen] will, so sag' ich ihm's ‚franchement‘ in's Gesicht,  
daß er ein dummer Kerl is. (*Geht mit CECILIEN, welcher er  
den Arm giebt, und mit SIEGMUND Seite rechts ab.*)

### 20<sup>ste</sup> Scene

(ULTRA *allein.*)

[ULTRA.] Auf was giebt denn der gar so Acht da drin? Auf die  
Letzt –? neugierig bin ich etwas – na, und warum – 's  
Anläuten verletzt ja das Eigenthum noch nicht. – (*Läutet am  
Hause des Klaus an.*)

### 21<sup>ste</sup> Scene

(EMERENZIA; DER VORIGE.)

EMERENZIA (*von innen*). Was is's –? (*Die Hausthüre öff-  
nend.*) Was will der Herr?

ULTRA. Is d'Frau allein z'Haus? gar Niemand sonst?

EMERENZIA (*ängstlich werdend*). Allein bin i, mutterseelen  
allein. (*Mit steigender Angst.*) Um All's in der Welt – –!!

ULTRA. Jetzt hat die Ängsten. Mach' d'Frau 's Thürl zu.

EMERENZIA. Gott steh' mir bey! (*Verschließt sich wieder in  
ihr Haus.*)



22<sup>ste</sup> Scene(ULTRA *allein.*)

[ULTRA.] Und da schreibt der Kerl „Heilig sey das Eigenthum“ – ah diese Kreidenverschwendung, das is zu stark! [Wer hätt sich aber jemals dieses regsame bewegte Leben in dem friedlichen Krähwinckel als möglich gedacht. Wir haben halt jetzt überall die Zweite Auflage von der vor 14 Hundert Jahren erschienenen Völkerwanderung, nur mit dem Unterschied, daß jetzt die Völker nicht wandern, sich aber desto stärker in ihren stabilen Wohnsitzen bewegen. Natürlich so was wirkt nach allen Seiten hin, gährt und muß sich abbeißen, und kann folglich nicht so gschwind vorüber geh’n.]

*Lied*

[1.

·Neapel·

In Sizilien beyden  
 Wär’n d’Menschen z’beneiden,  
 Herumspazier’n imma  
 In ein herrlichen Klima,  
 In d’Politik nix pantschen,  
 Schön fressen Pomerantschen,  
 Singen Lieder der Minne  
 Zu der Mandeldoline,  
 Selbst Vesuvischem Brande  
 Ruhig zuschau’n vom Strande –  
 So hätt ’s Leb’n in Neap’l recht a friedliches G’sicht,  
 Aber d’Weltg’schicht sagt: „justament nicht“.  
 Nach Freyheit hab’n s’ g’rungen,  
 ’s Is ihnen gelungen –  
 Da denkt sich der Köni:  
 „Da wär’ i ja zweni;  
 ’s Volk schreyt mordionisch:  
 „Nur nix mehr Bourbonisch!“ –  
 Die G’schicht ändern kann i,

I zahl’ d’Lazaroni,  
 Den Gusto solln s’ büßen,  
 Ich laß s’ halt z’sammschießen.“ –  
 Sie, das is ·curios·,  
 5 Aber’s giebt noch ein Stoß,  
 ’s Is die Gährung z’groß,  
 Es geht überall los.

2.

·England·

10 In England wär’s herli,  
 So findt man’s wohl schwerli,  
 ’s Geld nach Pfund, nit nach Kreutzer,  
 Chesterkäs statt ein Schweitzer,  
 Diese Beafsteak· das Porter,  
 15 Die gelehrten ·Oxforter!  
 Und trotz daß ’s Volk herrscht allmächtig,  
 Geht’s der Königin auch prächtig;  
 Der Prinz Albert, nix weiter,  
 Als ·Victoria· schreyt er,  
 20 So hätt ’s Leben in ·London· recht a freundliches G’sicht,  
 Aber d’Weltg’schicht sagt: „justament nicht“.  
 20 Betracht’n wir’s ·politisch·,  
 Steht’s in England sehr kritisch,  
 So viel Millionen Gulden  
 25 Hat gar kein Staat Schulden,  
 In dem Reich der Drey Inseln  
 Thut auch z’viel Armuth winseln,  
 Aufgeklärt ·Occonnel·isch,  
 Wird Irrland rebellisch,  
 30 Denn der Hung’r ·psychologisch·  
 Is rein ·demagogisch·.  
 O, ich bin drauf ·curios·,  
 Na da giebt’s noch ein Stoß,  
 Denn die Gährung is z’groß,  
 35 Es geht überall los.

3.

## ·Rußland·

Es lassen sich d'Russen  
 Durch gar nix aufhussen,  
 Dort hint bey die Eisbär'n  
 Thun s' auch selten was Neu's hör'n.  
 Sie hab'n viel ·Wutki· viel Zobel,  
 Eins is billig, ein[s] 's nobel,  
 's Hat auch d'Knute die schlimme,  
 Jetzt statt Acht Knöpf nur simme,  
 's Is rührend auf Ehre,  
 Wie s' so mild werd'n die ·Czääre·,  
 So hätt 's Leben in Rußland recht a fridliches G'sicht,  
 Aber d'Weltg'schicht sagt: „Justament nicht“.  
 Der ·Czaar· möcht den Westen  
 Mit Knechtschaft verpesten,  
 Bey der G'leg'nheit wird sein Osten  
 Die Freiheit verkosten;  
 's Wird ihn'n auf einmah! z'rund seyn  
 Den Russen das Hundseyn,  
 Geg'n d'Regirung so knutig  
 Empör'n sie sich muthig,  
 Z'reißen d'Ukas in Stukeln,  
 Thun ·Caviar· d'rein wickeln.  
 O, ich bin schon ·curios·,  
 Denn da giebt's noch ein Stoß,  
 's Is die Gährung zu groß,  
 Es geht überall los.

4.

## ·Frankreich·

Frankreic h denkt sich, „was thu i,  
 Es prellt uns der ·Louis·,  
 Um d'Freyheit allmählich  
 Durch Minister gar schmähhlich.

's Thut's nicht mehr Orleanisch,  
 Wer'n wir Republikanisch“.  
 's Kommt zur Realisierung  
 D' Proletarier Regierung.  
 In ein Tag waren s' auf Rosen  
 Gebettet d'Franzosen.  
 So hätt 's Leben in Frankreich recht a friedliches G'sicht,  
 Aber d'Weltg'schicht sagt, „justament nicht“.  
 Es woll'n d'Republiken  
 In Europa nicht glücken –  
 Selbst für die von die Schweitzer  
 Geb ich keine Fünf Kreuzer –  
 Von d'Pariser nicht wenig  
 Woll'n schon wieder ein König,  
 Woher nehm'n und nicht stehlen.  
 Viele Krieg'rische Seelen  
 Ein Napoleon verlangen;  
 Da wer'n sie's erst fangen,  
 O, i bin drauf ·curios·,  
 Denn da giebt's noch ein' Stoß,  
 's Is die Gährung zu groß,  
 Es geht überall los.

5.

## ·Östreich·

Anders thut sich Östreich machen,  
 Da geh'n umg'kehrt die Sachen;  
 Zwar is d'Aufgab' ka kleine,  
 Da z'kommen in's Reine,  
 's Soll ein ·Cirkel· Völkerschaften  
 An ein Mittelpunct haften,  
 Unser' Stellung war schwirig,  
 Und Viele habn schon gierig  
 G'wart't auf uns're Auflösung  
 (*Niest.*) Atzi! zu[r] Genesung!  
 Sie hab'n schon glaubt, daß All's feindlich in Theile zer-  
 bricht –

Aber d'Weltg'schicht sagt: „justament nicht“.

Eine Freyheit vereint uns,  
 So wie a Sonn' nur bescheint uns,  
 Gscheh'n auch Umtrieb von Ischl  
 Oder von Leitomischl, 5  
 Wir kommen zur Klarheit, 5  
 G'sunder Sinn find't schon d'Wahrheit;  
 Und trotz die Diff'renzen  
 Wird Östreich hoch glänzen  
 Fortan durch Jahrhundert 10  
 Gepriesen bewundert –  
 Wir steh'n da, ganz famos;  
 Wir fürchten kein'n Stoß,  
 Is die Gährung auch groß,  
 Bey uns geht nix mehr los.] 15

(Nach dem Liede ab.)

### VERWANDLUNG

(Die Bühne stellt den Theil des Hauptplatzes in Krähwinkel vor, wo derselbe in eine etwas bergaufgehende Straße einmündet. Am Eingang der Straße in der Tiefe der 2<sup>ten</sup> Koulisse ist eine Barrikade erbaut, weiter im Hintergrunde eine Zweyte, ganz im Hintergrunde eine Dritte. Am Horizont sieht man den Vollmond; alle Fenster sind erleuchtet, vor den Barikaden stehen ARBEITER mit ihren Werkzeugen, darunter DER NACHTWACHTER und WILLIBALD, auf den Barrikaden KRÄHWINKLER MÄDCHEN in Studenten-Uniform gelehret, hinter ihnen KRÄHWINKLER mit Hellebarden, darunter PEMPLERL und SCHABENFELLNER, und SIEGMUND. Unter den auf der vordersten Barikade befindlichen, als Studenten verkleideten Frauenzimmern, sieht man FRAU v. FRANKENFREY als Akademiker mit der Officier-Schärpe, dann WALPURGA, CECILIE, BABETT, ADELE als Akademiker.) 20  
 25  
 30

### 23<sup>ste</sup> Scene

(ALLE OBBENANNTEN PERSONEN; mit der Verwandlung wird mit Orchesterbegleitung eine Strophe von dem Liede „Das deutsche Vaterland.“ gesungen. Nach Ende der Strophe schweigt die Musik. Die als Studenten gekleideten FRAUENZIMMER treten hinter die Barrikaden.)

### 24<sup>ste</sup> Scene

(BÜRGERMEISTER, KLAUS, ZWEY WÄCHTER; DIE VORIGEN.)

BÜRGERMEISTER (*wüthend mit KLAUS und DEN WÄCHTERN auftretend*). Kühnheit ohne Gleichen! Man errichtet Barrikaden –!?

KLAUS. Das ist noch nicht dagewesen!

BÜRGERMEISTER. Und in Fünf Stunden erfrecht man sich fertig zy seyn!?

15 KLAUS. Der Magistrat hätt' Vier Monath d'ran gebaut.

FRAU v. FRANKENFREY (*mit den übrigen, als Studenten verkleideten FRAUENZIMMERN, plötzlich auf der Barrikade erscheinend*). Was soll's? Wir sind bereit zum Kampf auf Tod und Leben!

20 BÜRGERMEISTER (*wie vom Donner gerührt*). Himmel – Studenten!

KLAUS (*ganz perplex*). Studenten –!

FRAU v. FRANKENFREY. Seht ihr die Totenköpfe auf unsern Calabresern? sie sind euch ein warnendes Bild; so werden in Kurzem eure holen Schädel ausschau'n, wenn's euch zum Kampf mit uns gelüftet.

25 BÜRGERMEISTER (*vernichtet*). Studenten – Klaus, hir ist nichts mehr zu thu'n. – (zu DEN WÄCHTERN.) Sprengt also gleich zurück zu Rummelpuff, ich lass' ihm sagen, 's ist nichts mit der Reaction.

(DIE WÄCHTER entfernen sich.)

[BÜRGERMEISTER] (zu DEN ÜBRIGEN). Und du widerspänstiges Krähwinkel, such' dir einen andern Bürgermeister, ich geh nach London. (Stürzt ergrimmt ab.)

35 ALLE. Vivat!

KLAUS (DEM BÜRGERMEISTER *nachrufend*). Bey so viele gestürzte Große hat auch ein gestürzter Dicker Platz.

25<sup>ste</sup> Scene

(ULTRA; DIE VORIGEN, *ohne* BÜRGERMEISTER.)

ULTRA (*von Seite rechts auftretend mit einer Fahne in der Hand, zu FRAU v. FRANKENFREY*). Darf ich Sie nun an Ihre ersten Worte zu mir erinnern, allwelche lauteten „Sie sind mein Mann“ –? 5

FRAU v. FRANKENFREY. Von den Trophäen der Freyheit von den Barrikaden herab, reich' ich Ihnen meine Hand. 10

WILLIBALD (*zu WALPURGA*). So wie du mir die Deinige.

NACHTWACHTER. Mit Nachtwachterseeegen.

SIEGMUND (*zu CECILIE*). Und du Cecilie –?

KLAUS (*Auf's höchste betroffen*). Was – was is das – Himmel meine Tochter is ein Student –!?! 15

SIEGMUND (*zu KLAUS*). Sie selbst haben sie zu Frau v. Frankenfrey geführt um sie mit mir zu vereinen.

KLAUS. Ein Student is meine Tochter –!! Meinetwegen, aber das sag' ich euch, vor der ersten Kindstauß' sieht mich kein Mensch in Krähwinkel. (*Eilt ab.*) 20

ULTRA. Also wie's im Großen war, so haben wir's hir im Kleinen geseh'n, die ·Reaction· ist ein Gespenst, aber Gespenster giebt es bekanntlich nur für den Furchtsamen; drum, sich nicht fürchten davor, dann giebt's gar keine ·Reaction·. 25

(*Das ·Orchester· beginnt den ·National-Garden· Marsch von ·Strauß jun.·, während welchem ein Fackelzug über die Bühne geht, unter Jubelgeschrey fällt der Vorhang.*)

·Ende·